

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg, Verlag von Bernhard Harbanc, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Weisbe, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Scharborscherstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Fracht) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Ausland monatlich 1 M. 25 Pf. In der Expedition und den Buchhandlungen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 M. 50 Pf. Einzelne Nummern (inkl. der Sonntagsbeilage) 10 Pf. Anfertigungsgeld für die fünfzehntägige Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 2009.

Nr. 165.

Magdeburg, Sonntag, den 17. Juli 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 29.

Der Kampf gegen den Umsturz.

Der Kampf gegen den Umsturz, der in letzter Zeit mit einer Anzahl Verfügungen, mit Ausstoßung von Sozialdemokraten aus Krieger- und Gesangsvereinen, mit Ausweisung von Berg-Akademikern, die mit Sozialdemokraten Verkehr gehabt und deshalb gegen „Sittlichkeit und Anstand“ verstoßen haben sollen und mit ähnlichen Mitteln geführt worden ist, wird nach den der Berliner Volks-Zeitung gewordenen Mitteilungen eines gut unterrichteten Gewährsmannes mit Beginn der neuen parlamentarischen Campaigne auf eine „breitere Basis“ gestellt werden.

Zwar die Scharfmacher, die den Staat auf dem Wege des kirchlichen Knotendurchhauens retten wollen, werden ihre ausschweifenden Erwartungen nicht erfüllt sehen. Aber sie werden nicht verfehlen, auch zu der „rettenden That“ gute Miene zu machen, die jetzt angestrebt wird auf dem geordneten Wege der parlamentarischen Erledigung.

Der Gewährsmann des genannten Blattes versichert, die Dinge seien so weit gediehen, daß das Centrum ersichtlich bei der Mitwirkung an der „rettenden That“ in Betracht komme. Das Centrum habe sich zwar vor der Reichstagswahl überall als entschiedener Freund des allgemeinen direkten und gleichen Stimmrechts aufgestellt, was es ja auch ganz gut kann, da es bei diesem Wahlmodus stets gute Geschäfte gemacht. Allein man kann das alles aufrecht erhalten und kann doch das geheime Wahlrecht beseitigen. Zu der Beseitigung des geheimen Wahlrechts ist nun aber das Centrum nach den uns zugegangenen Mitteilungen bereit, wenn dem Centrum auf kirchenpolitischen Gebieten verschiedene Konzessionen gemacht werden, u. a. die glatte Aufhebung des Jesuitengesetzes im Reich und die Einbringung eines neuen Volksschulgesetzes à la Bedlich in Preußen.

Wenn wir sagen: das Centrum, so ist allerdings die Voraussetzung die, daß das Centrum Herrn Dr. Lieber auf dem Wege Nachfolge leistet, auf dem er sich als Patriot den Dank der preussischen Konservativen und als treuer Sohn seiner Kirche zugleich den des römischen Stuhles erwerben möchte. Auf den Einwand, daß das Centrum selbst von der Einführung der offenen Stimmabgabe für seine Mandate zu fürchten habe; wird seitens der Freunde des „Kompromisses“ erwidert, daß diese Befürchtungen nicht allzu stark begründet seien. In den ober- und niederrheinischen, sowie den oberschlesischen Wahlkreisen bedeute die offene Stimmabgabe die unumschränkte Beherrschung der Wahlen durch die Dringfarrer und somit Abwendung der zum Teil dringlichen Gefahr der Verluste durch die Sozialdemokratie. Desgleichen heiße in Bayern offene Stimmabgabe Zurückdrängung und vielleicht Ueberwältigung der rebellischen Bauernführer. Anders stehe es im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Jedoch kommen dort nur die Wahlkreise Bochum, München-Muhlrott, Dortmund, allerhöchstens noch Hamm-Sovest für das Centrum als solche in Betracht, deren Eroberung bezw. Wiedereroberung durch die offene Stimmabgabe erschwert wird. (Arnsberg dürfte dem Centrum bei jedem Wahlmodus sicher sein). Wenn man indessen bedenke, daß in allen diesen Wahlkreisen die Sozialdemokraten nicht minder gefährliche Konkurrenten des Centrums sind, als die Nationalliberalen, sowie ferner, daß, wie sich bei den letztvergangenen Wahlen klarlich gezeigt hat, die katholischen und protestantischen Großindustriellen sich immer mehr ihrer Interessengemeinschaft bewußt werden, so dürfte man hoffen, daß das Gros der Ultramontanen sich für die Lieber'sche Politik gewinnen lassen werde, die auch der „Sammlung aller staatsbehaltenden Elemente“ ein breiteres Operationsfeld darbiete. Seine weltlichen Hospitanten freilich wird das Centrum auf diese Weise aufopfern müssen; auch der ihm einstmals so innig befreundeten polnischen Fraktion dürfte Abbruch geschehen. Aber einmal ist diese Freundschaft nicht mehr so eng, wie früher; mehrfach, im Reichs- wie im Landtage, bei dem Marineseptemat, der Interpellation betr. die Mädchengymnasien zc. haben die Polen in der letzten Zeit anders als das Centrum oder doch dessen überwiegende Mehrheit gestimmt. Zum anderen hofft das Centrum vielleicht selbst die Erbschaft in einigen bisher polnisch vertretenen Wahlkreisen anzutreten, wie in Allenstein und Frankfurt-Lissa.

Die Einführung der offenen Stimmabgabe, meint der Gewährsmann der Volkszeitung, würde nur ein Glied in einer langen Kette von Maßnahmen sein. Man rechne stark darauf, daß, wenn das Centrum einmal

U gesagt, es auch V sagen, d. h. auf dem eingeschlagenen Wege sich noch weiter nützlich machen werde. Unter anderem würde alsdann die Einbringung eines Sozialistengesetzes in modifizierter Form in sehr ernsthafter Erwägung gezogen werden können. Man hoffe bei genügend genauer und scharfer Umgrenzung des Kreises der durch ein solches Gesetz zu treffenden Personen die Bedenken selbst des grundsätzlich wiederstrebenden Teiles des Centrums beschwichtigen zu können.

Soweit unser Gewährsmann. Es wird sich, wie schon angedeutet, bei Alledem fragen, inwieweit Herr Dr. Lieber das Centrum hinter sich haben wird. Einstweilen freilich ist zu erwarten, daß diese Mitteilungen von der schlecht unterrichteten Centrumpresse werden angefochten werden. Dann wird dieselbe Presse diese kompromißlichen Andeutungen weit von sich weisen, wahrscheinlich sogar mit einem großen Aufwand von volkfreundlichen thuenenden Worten. Aber man wird sich dabei der wortreichen und mit dem Anschein festsensfester Unersehlichkeit ausgestatteten Opposition der Centrumpresse gegen die Tirpitz'sche Marinevorlage erinnern; einer „mannhaften“ Opposition, die damit endigte, daß das unter preussischer Führung stehende Gros der Centrumpartei gegen die unschädliche bayerische Minorität mit Liebert'schen Pauken und Trommeln und mit begeistertem Hurra die Flottenvorlage anzuhau.

Diese Ausführungen des demokratischen Blattes werden wohl in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregen. Die Sozialdemokratie selbst wird aber am wenigsten Ursache haben, sich sonderlich über diesen „Kampf gegen den Umsturz auf breiterer Basis“ sonderlich aufzuregen. Will die Regierung ein Längchen wagen, so mag sie's sagen, wir spielen ihr auf.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ein deutsch-amerikanischer Zwischenfall?

Aus Newyork wird der Volkszeitung gemeldet: Der Sonderberichterstatter der Associated Press bei Dewey's Gesandter vor Manila telegraphiert unterm 9. Juli:

Am Mittwoch meldeten die Australischen, der deutsche Kreuzer „Irene“ in der Subigbai weigerte sich, ihnen zu gestatten, die Spanier auf Isla Grande anzugreifen. Admiral Dewey entsandte die Kriegsschiffe „Albatross“ und „Concord“ dahin, um die Sache zu untersuchen. Bei der Einfahrt in die Subigbai eröffnete „Albatross“ das Feuer auf die Forts, worauf die „Irene“ wegdampfte. Infolge des amerikanischen Feuers ergab sich die über 500 Mann starke spanische Besatzung. Nach der Rückkehr nach Manila erklärte der Kapitän des „Irene“, er habe sich aus Gründen der Humanität eingemischt, und erbot sich, den Amerikanern die Flüchtlinge, die er an Bord hatte, zu übergeben, aber Dewey lehnte das Anerbieten ab. Der Bericht Dewey's an die Washingtoner Regierung bekräftigt die vorstehende Meldung.

Die Volkszeitung veröffentlicht eine Washingtoner Depesche des Daily Telegraph, nach welcher sich der Ministerrat am Mittwoch mit dem Vorfall beschäftigte. Ein Mitglied des Kabinetts erklärte später, die Regierung sei gänzlich befriedigt von den Versicherungen aus Berlin, doch sei es möglich, daß einige deutsche Offiziere, die den Amerikanern persönlich nicht freundlich gesinnt seien, ihre Befugnisse überschritten hätten. (?) Im Staatsdepartement wurde dem Gewährsmann des Daily Telegraph versichert, das Verhalten des deutschen Kapitäns sei im völligen Einklange mit der Politik der deutschen Regierung. Da die Associated Press sich im Verbreiten von allerhand Lügennachrichten mit der Spitze gegen Deutschland ebenso hervorgethan hat, wie der Londoner Daily Telegraph — von diesen beiden Organen gingen auch die Behauptungen über die amerika-feindliche Politik und die Interventionsabsichten der Reichsregierung aus — so ist anzunehmen, daß auch hier wieder, wenn nicht gelogen, so doch stark übertrieben worden ist. Der Reichsanzeiger wird zweifellos die Angaben der Associated Press und des Daily Telegraph richtig stellen.

Ein „kleines Mittel“

zur Unterstützung der notleidenden Agrarier, nämlich eine Erschwerung der Einfuhr von Fleisch und lebendem Vieh aus Dänemark hat in bekannter Manier die Landwirtschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein unter dem Vorsitz des Grafen Rankau dieser Tage in einer Resolution an den Landwirtschaftsminister gefordert. Fleisch aus den nördlichen Ländern soll nur zugelassen werden, wenn die inneren Organe im körperlichen Zusammenhang beigelegt werden. Präpariertes Fleisch, Wachsenfleisch und Wurst will die Landwirtschaftskammer überhaupt von der Einfuhr ausgeschlossen wissen. Bei der Einfuhr von lebendem Vieh hält die Kammer zwar grundsätzlich an ihrem Standpunkt der Ausschließung aller Zucht- und Schlachtviehes fest, will aber in ihrer unendlichen Güte sich zunächst mit einer Erschwerung der Einfuhrbedingungen zufrieden geben, wenn die Einfuhr von Rindern aus Dänemark, Schweden und Norwegen, soweit die Einfuhr nicht verboten ist, nur durch Vermittelung

der staatlich zugelassenen Quarantänen gestattet wird, die Quarantänedauer bei Ochsen und Stieren mit nicht mehr als sechs breiten Bahnen 10 Tage beträgt, bei allen übrigen Tieren 28 Tage, und sämtliche Rinder gegen Ende der Quarantäne mit Tuberkulin geimpft werden. Diese Erschwerung der Einfuhr läuft natürlich thatsächlich auf ein Einfuhrverbot hinaus. Etwas anderes bezwecken die „Notleidenden“ ja auch nicht. Das Volk kann hungern, wenn nur die Agrarier teure Fleischpreise erhalten. —

Graf Limburg-Stirum.

Der konservative Führer, hatte im Wahlkampfe in einer Kabinatenrede, über die die Schlesische Zeitung eingehend berichtete, schwere Angriffe gegen die Sozialdemokratie gerichtet, u. a. von ihrem gewissenlosen, das Vaterland unglücklich machenden Treiben gesprochen und ein Ausnahmegesetz gegen die sozialdemokratische Partei gefordert. Die Volkszeitung übte eine scharfe Kritik an diesem Speck des Herrn Grafen, wies ihm Verleumdungen der Sozialdemokratie nach, sprach von seinem geistigen Bankrott vor der Sozialdemokratie und nannte ihn spöttlich mehrfach den „edlen Junker“ und den „feinen Herrn Grafen“. Dadurch fühlte sich Graf Limburg-Stirum in seiner empfindlichen hochadeligen Ehre tief verletzt und stellte gegen den verantwortlichen Redakteur der Volkszeitung, Genossen Ernst Jahn, Strafantrag, der natürlich vom Staatsanwalt im öffentlichen Interesse übernommen und vor dem Breslauer Landgericht verhandelt wurde. Der Staatsanwalt wollte die Verleumdung des Herrn Grafen mit nicht weniger wie einem Monat Gefängnis gestraft wissen, der Angeklagte und dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Hein, forderten dagegen Freisprechung, indem sie besonders auf das ungewöhnliche Verfahren eines Parteiführers hinwiesen, den Gegner in unqualifizierbarer Weise anzugreifen und wegen der kräftigen Antwort dann zum Kabinat zu laufen. Das Gericht sprach denn auch den Angeklagten frei, da in der Form des Artikels Verleidendes nicht zu finden sei und im übrigen dem Angeklagten als Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung wegen der im Wahlkampfe gefallenen Äußerungen der Schutz des § 193 im vollen Umfange zustehe. Der arme Graf Limburg-Stirum! —

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Die Antisemiten der Kreuzzeitung und die Antisemiten des früheren Altkatholiken sind in der Ausstüpfung eines andauernden Familienzwistes begriffen. Neuerdings schreibt die Kreuzzeitung:

Die Staatsbürger-Zeitung sagt in einem neuen gegen uns gerichteten Artikel, uns wäre es „nur um die Verächtlichmachung eines vermeintlichen politischen Gegners“ zu thun. Das soll doch also heißen, wir irren uns, wenn wir in der deutsch-sozialen Reformpartei einen Gegner der Konservativen erblicken; die deutsch-soziale Reformpartei sei vielmehr unser freundlicher Nachbar. Um zu erkennen, was es mit dieser Freundschaft auf sich hat, genügt es, an die Art der Agitation zu erinnern, die die deutsch-soziale Reformpartei bei den jüngsten Wahlkämpfen gegen die Konservativen in Anwendung gebracht hat. Aus der schamlosen Flugblättern, in denen die Angehörigen unserer Partei als „ein Corps charakterloser politischer Tuniche“, die in „händlicher Kriecherei“ das Vertrauen des Volkes „schändlich mißbrauchen“ bezeichnet werden, wird jedenfalls kein Mensch Empfindungen der Freundschaft für die Konservativen herauslesen können.

Die Kreuzzeitung scheint nicht zu wissen, daß es gerade die echte Freundschaft ist, die auch einmal dem Freunde die Wahrheit sagt. Nur falsche Freunde schmeicheln. —

Sozialdemokratische Mordbrenner.

Bg. Nach unseren Wahlerfolgen am 16. Juni scheinen unsere Gegner ganz die Bestimmung verloren zu haben. Was in den Tagen nach der Wahl an Verleumdung und boshafter Dummheit gegen uns geleistet wird, übersteigt alles Maß. Die Hege gegen die Sozialdemokratie beschränkt sich nicht etwa darauf, Zerrbilder unserer Bestrebungen und Ziele zu entwerfen, man sucht unsere an leitender Stelle stehenden Genossen zu verleumden und die Sozialdemokraten in ihrer Gesamtheit als eine Bande von Verbrechern darzustellen. Was wird nicht alles über das Bebel'sche Besitztum am Züricher See in Kühnheit zusammengefabelt! Die litterarischen Katainen der herrschenden Klassen finden dabei offenbar, daß ihr eigenes Gehirnschmalz nicht ausreicht, denn sie drucken jetzt mit Begier eine Auslassung des französischen Panamistenorgans, der Republique française, über den gleichen Gegenstand nach. Darin wird Bebel als ein herzloser Ausbeuter geschildert und von den Ziegeln seines Hauses wird gesagt, daß darin die „Thürnen“ geknechteter Arbeiter kleben.

Solche Geschmacklosigkeiten finden ihr Publikum. Der Vorwärts hatte darauf hingewiesen, daß Bebel's bescheidenes Vermögen zum guten Teil aus dem Absatz seines Buches „Die Frau“ in den Kreisen der Bourgeoisie herrühre. Diese Angabe, die sich aus den Abrechnungen des Diehischen Verlages mit bürgerlichen Buchhändlern von Augenblick beweisen ließe, wird als „Lüge“ und „Frechheit“ bezeichnet, weil „ang

ständige" Bürgerfamilien ein Buch nicht an ihren sittlichen Herd gelangen lassen, das die "freie Liebe" predige. Es wird also so gethan, als wenn Bebel's Buch "Die Frau" zu den "pikanten" Schriften gezählt werden müsse, deren Absatz in den Kreisen des zahlungsfähigen Publikums die lex Heinze bekanntlich unterdrücken wollte.

So steht die Polemik unserer Gegner aus. Das Ärgste auf diesem Gebiete wird aber doch von den Berliner Neuesten Nachrichten erreicht, einem schiefen Organ der schlesischen Kohlenmagnaten. Dies Blatt istcht seinen Lesern folgende Erzählung unter der einleitenden Bemerkung auf, daß sie von "politischer Interesse" wären. Darnach sind in Blegny zwei Typographen namens Flor und Schäfer wegen Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die beiden Verbrecher, von denen der eine geständig war, hatten eine Scheuer angezündet. Man wird nun fragen, wie diese That mit der Sozialdemokratie in Verbindung gebracht werden kann? Die Neuesten Nachrichten thun es, und nach ihren Angaben hat es auch das Gericht, der Staatsanwalt und der Verteidiger gethan. In der Verhandlung wurde nämlich festgestellt, daß einige Tage vor der Brandstiftung im Hofe des Arbeitgebers der beiden Angeklagten, der Sozialdemokrat ist, eine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden habe, und von dem Angeklagten Flor sagte der Bürgermeister aus, daß er Sozialdemokrat sei und in Raumburg als Vertrauensmann der Partei gewirkt habe. Diese vagen Angaben soll dann der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer zur Erklärung der That benutzt haben. Er betonte, daß die Angeklagten zweifellos durch die Reden in der sozialdemokratischen Versammlung aufreizend gemacht worden seien, und das sei der hauptsächlichste Grund zur That.

Auch der Verteidiger schlug in dieselbe Kerbe. Er suchte seine Klienten als Verführte und als "Opfer der sozialdemokratischen Lehren" hinzustellen. Leider sind die Namen des Staatsanwalts und des Verteidigers nicht genannt, die offenbar bei dem früheren Hamburger Staatsanwalt Kromen in die Schule gegangen sind. Dieser erklärte schlankweg, die Sozialdemokratie empfehle den Meineid; hier wird die Sozialdemokratie als Partei der Brandstifter hingestellt. Wir brauchen natürlich kein Wort zu sagen, um diese Unterstellung zurückzuweisen, aber charakteristisch ist sie für die Kampfweise unserer Gegner.

Nachrichten aus dem Auslande.

In Oesterreich war wieder einmal der Versuch gemacht worden, Verhandlungen über die Sprachenfrage einzuleiten. Im Auftrage der Klubobmannerkonferenz der Linken erschienen am Mittwoch die Abgeordneten Hochenburger, Bergelt und Groß beim Ministerpräsidenten und teilten ihm den einstimmigen Beschluß der Klubobänner mit, dem zufolge diese die Einladung der Regierung zu unverbindlichen Besprechungen über die Grundzüge ihres Sprachengesetzes ablehnen. Sie begründeten die Ablehnung mündlich und legten dar, eine unbefangene Prüfung der Sprachenvorschläge der Regierung ergebe, daß diese nicht nur keine Verbesserung des jetzigen Zustandes in Böhmen und Mähren, sondern geradezu eine Verschlechterung herbeiführen würden. Damit betrachteten die Klubobänner ihre Aufgabe bis auf weiteres als beendet. Die drei Deputierten stellten im Auftrage der Konferenz an den Ministerpräsidenten das Ersuchen, sie zu ermächtigen, von dem ihnen vertraulich mitgeteilten Inhalt der Regierungserklärung zum Zwecke der Begründung des von ihnen angenommenen Standpunktes in entsprechender Form Gebrauch zu machen. Der Minister nahm diese Mitteilung zur Kenntnis. Er erklärte jedoch, die nachgesuchte Ermächtigung nicht erteilen zu können. Damit sind die Verhandlungen wieder einmal gescheitert. Es heißt nun, die Regierung werde ihren Entwurf zur Sprachenverordnung aufkündigen.

Der Dreyfusskandal in Frankreich zieht immer weitere Kreise. Picquart und Esterhazy samt seiner Mitarbeiter sind verhaftet worden, außerdem wird aus Paris gemeldet, daß noch eine Anzahl Verhaftungen zu erwarten sind. Unlänglich der jüngsten Kammerabstimmung war es auch unter den Sozialisten zu Meinungsverschiedenheiten gekommen und die bürgerliche Presse berichtete schon, infolge eines Artikels der Petit Republik seien 15 Mitglieder der sozialistischen Fraktion aus dem Fraktionsverband ausgeschlossen. Diese Nachricht wird jedoch nicht bestätigt. Es war nur ein albernes Gerücht, das von dem Wölffchen Telegraphen-Bureau in die Welt hinausgeschickt ward. Es ist keinem Mitglied der Fraktion eingefallen, aus derselben auszutreten, und Gerault-Richard, der durch eine scharfe Retiz zu dem Gerücht gab, schreibt in der Petit République: "Einigen Mitgliedern der sozialistischen Gruppe hat meine Note über die Abstimmung betreffen die Interpellation Journière nicht gefallen. Sie erregte es für meine Pflicht, ihnen als Kamerad zu sagen, daß es bei den Meinungsverschiedenheiten, die diese aufregende (irritante) Drehung herbeibringt, sehr schwer ist, immer das nötige Maß zu halten; und ich hoffe, daß wir die volle Gemeinschaft des Fühlens und Handelns recht bald wieder finden werden." Die bürgerliche Presse hat sich also wieder einmal zu früh gefreut.

Oberst Picquart hatte in der Gefängniszelle einen heftigen Nervenanfall. Den Wächtern wurde befürchtet die Gefängniswärter, Picquart könnte Selbstmord verüben und wollten ihm die Zwangsjacke anlegen, doch gelang es, Picquart zu beruhigen. — Das Echo de Paris glaubt bestätigten zu können, daß sensationelle Verhaftungen bevorstehen.

Daß im Aufstand in Sündhina die chinesischen Truppen eine Niederlage erlitten haben, bestätigt sich. In Wuchau wurden die Leichen von etwa 1000 Mann aus dem Flusse gefischt und beerdigt. Wahrscheinlich sind die Verluste der kaiserlichen Truppen größer, als zunächst angenommen wurde. In Kanton heißt es, der Dr. Sun-yatsjen, dessen Festnahme in der chinesischen Gesandtschaft in London zu dieser Zeit so großes Aufsehen erregte, sei ein hervorragender Führer der Aufständischen. Es verlautet, die Aufständischen hätten beschlossen, nicht über Schoaking und Samschi hinaus

vorzudringen, da höchst wahrscheinlich Verwicklungen mit dem Auslande entstehen würden, wenn Kanton angegriffen würde. Diese Nachricht wird in Kanton aber mit großem Argwohn betrachtet, da man dort große Sympathie für die Aufständischen hegt.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Die Kapitulation von Santiago ist einem Telegramm der Agence Havas aus Kap Hattien zufolge bereits unterzeichnet worden. Die Spanier erhalten Abzug mit allen kriegerischen Ehren und werden sofort nach Spanien zurückgeschafft werden. Der Transport der Truppen soll nach einer Meldung der Times auf neutralen Schiffen erfolgen. General Chaster hatte telegraphisch nach Washington gemeldet, daß die Spanier Kommissare ernannt hätten, um über die Kapitulation zu verhandeln. Es war darauf an General Chaster die telegraphische Weisung ergangen, den spanischen Vorschlag zu verwerfen und alles abzulehnen, ausgenommen die sofortige bedingungslose Uebergabe Santiagos. Es herrschte nämlich, wie jetzt gemeldet wird, über die Auslegung der Depesche Chasters im weißen Hause Anfangs Unklarheit. Endlich beschloß man, an Chaster zu telegraphieren und ihn zu ermächtigen, Kommissare zu ernennen, vorausgesetzt, daß der einzige Zweck die sofortige Uebergabe Santiagos sei. Andernfalls wären die Vorschläge zurückzuweisen und mit den Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Kurz darauf erhielt die Regierung folgendes Telegramm Chasters: "Ich hatte soeben eine Besprechung mit General Toral. Er stimmt der Uebergabe zu unter der Voraussetzung, daß er nach Spanien zurückgebracht werde. Sein Anerbieten umfaßt den ganzen Osten Kubas, von Acerrabores an der Südküste über Palma bis nach Sagua an der Nordküste, welches zum Bereiche des 4. spanischen Armeekorps gehört. Die Kommissare treten heute nachmittags 2 Uhr 30 Minuten noch einmal zusammen, um die Kapitulationsbedingungen endgültig festzusetzen." Unter diesen Bedingungen muß nun die Kapitulation zu stande gekommen sein. Aus anderweitigen Meldungen scheint hervorzugehen, daß amerikanische Schiffe die Truppen Torals nach Spanien transportieren sollen, und daß die Grenzlinie berart festgesetzt ist, daß Holguin und Manzanillo, wo die Spanier beträchtliche Streitkräfte haben sollen, von der Kapitulation ausgeschlossen sind. Jedenfalls ist die Eroberung Santiagos ein gewaltiger Erfolg der Amerikaner, ein Erfolg von derselben Bedeutung wie die Vernichtung der Philippinen-Flotte und der Flotte Cerveras. Jetzt werden die Spanier wohl endlich einsehen, daß ihnen der schnelle Friede die einzige Möglichkeit bietet, zu retten, was noch zu retten ist.

Die Lage in Spanien.

In Spanien werden nun Ausnahmemaßregeln getroffen. Ein im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret hebt alle in der Verfassung der Monarchie enthaltenen persönlichen Rechte zeitweilig auf. Die Regierung wird dem Parlament vom dem Gebrauch, den sie von dieser Maßnahme machen wird, Rechenschaft geben. Ferner wurde die Suspendierung der karlistischen und republikanischen Blätter angeordnet und die Chefs dieser Gruppen verurteilt. In den Kasernen von Madrid und der Provinz werden Vorbereitungen getroffen, um etwaige Demonstrationen gewaltsam zu unterdrücken. Das ist die Regierungsweise, die schon so oft Schiffbruch gelitten, aber immer wieder Anwendung findet. Mit Ausnahmegefehen wird man auch den Zusammenbruch der jetzigen Herrschaft in Spanien nicht verhindern können.

Amerikanische Millionäre als Kostgänger des deutschen Volkes.

Die Mannheim-Bremer Petroleum-Aktien-Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1 408 253 Mark erzielt und verteilt nach Vornahme der üblichen Reservestellungen eine Dividende von 44 1/2 Prozent. Die Aktien dieser Gesellschaft sind zum größten Teile in den Händen des amerikanischen Petroleumkönigs Rockefeller. Nach der lesenswerten Denkschrift, die der Vorsitzende des Komitees zur Wahrung der Interessen der unabhängigen Petroleumgroßhändler Südwestdeutschlands, Herr Felix Wachenheim-Mannheim, im letzten Frühjahr an die Mannheimer Handelskammer gerichtet hat, betrug der Import von raffiniertem Petroleum in Mannheim im Jahr 1897 1 224 092 Doppelcentner, wovon mindestens 60 Prozent auf die Mannheim-Bremer Petroleum-Gesellschaft und die übrigen 40 Prozent wohl nahezu ganz auf die ihr affilierte, nur scheinbar als Konkurrenzunternehmen auftretende Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft entfallen. Während nun die Transportkosten nach Mannheim für den Doppelcentner nur ca. 40 Pfennig mehr betragen als nach Bremen, kostete der Doppelcentner Petroleum in Mannheim im Jahre 1897 durchschnittlich 1 Mark 80 Pfennige mehr als in Bremen; die eingangs genannte Gesellschaft verbiente also auf das von ihr importierte Quantum von etwa 800 000 Doppelcentner über 1 Million Mark mehr, als sie hätte verdienen können, wenn sie, statt in Mannheim ihren Sitz beispielsweise in Hamburg oder Bremen hätte; daher auch ihr Reingewinn von beinahe 50 Prozent. Wer diesen Dingen fernsteht, muß sich unwillkürlich an den Kopf greifen und ausrufen, wie das nur möglich ist? Die Antwort darauf ist verhältnismäßig einfach und lautet dahin, daß die genannten Gesellschaften, die nichts anderes als vorgeschobene Posten der großen Standard-Oil-Company (des Herrn Rockefeller) sind, einfach keine Konkurrenz, sondern vielmehr bis jetzt noch das reinste Monopol haben.

Glücklicherweise, schreibt die Mannheimer Volksstimme, wird diese konkurrenzlose Ausbeutung des arbeitenden Volkes, denn hauptsächlich dieses, der Arbeiter, Kleinhandwerker, Landmann etc., brennt Petroleum, reiche Leute leisten sich Gas oder Elektrizität, nicht mehr lange dauern, da die Pure-Oil-Company, eine von dem berüchtigten Rockefeller unabhängige Petroleum-Importgesellschaft, in nächster Zeit in

Mannheim Tanks baut und der Mannheim-Bremer Gesellschaft auf den Leib rückt. Südwestdeutschland hat also Aussicht, wenigstens einen Teil der Million zu sparen, die Rockefeller ihm zur Zeit aus der Tasche stiehlt, und billigeres Petroleum zu bekommen, aber nicht durch das Verdienst Herrn Wachenheims oder Herrn Posadowsky's, sondern allein durch die Mäßigkeit der Mannheimer Petroleumgroßhändler, die die Pure-Oil-Company vermocht haben, mit der Mannheim-Bremer Gesellschaft am Mannheimer Plage in Wettbewerb zu treten.

Aus der Parteibewegung.

Der diesjährige Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands findet in der Woche vom 3. bis 9. Oktober in Stuttgart statt. Alles Nähere auf die Abhaltung des Parteitages bezügliche wird zu geeigneter Zeit noch bekannt gemacht werden.

Soziale Bewegung.

Der Brandenburger Bauarbeiterstreik ist für vorläufig beendet erklärt. Die Forderungen werden jedoch in geeigneter Zeit wieder gestellt werden.

In Lübeck befinden sich jetzt insgesamt 1500 Bauarbeiter im Ausstand. Die Maurer und Zimmerer haben sich dem Streik angeschlossen, weil die Unternehmer es ablehnen, mit der Organisation der Bauarbeiter zu verhandeln und weil sie ohne die Bauarbeiter in ihrer Arbeit nicht vorwärts kommen können.

Die Former Düsseldorf haben über sämtliche Düsseldorf Gießereien die Sperre verhängt. Grund dazu waren die Manipulationen der Meister, die schlimmer als die Gießereibesitzer von dem System der schwarzen Listen Gebrauch machen. Umschauenden wird die Reise-Unterstützung von den Organisationen entzogen.

In Wurgsteinfurt sind die Former der Firma Drees und Spürmann wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten. Die Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung bemerkt hierzu: Mit diesen Bewegungen scheint der Anfang gemacht zu sein zu einer Reihe von Kämpfen, die schon lange drohend am wirtschaftlichen Horizont standen und welche durch regeres Interesse für die Organisation vermieden worden wären. Bemerkenswert mag noch sein, daß auch die Unorganisierten ebenfalls an letzterem Ort für die Sperre stimmten, im Bewußtsein dessen, daß sie ebenso gut von den schwarzen Listen betroffen sind, wie die Organisierten.

Der Zimmererstreik in Dresden dauert fort, es arbeiten aber bereits ca. 500 Mann in 82 Geschäften zu den neuen Bedingungen, während sich die Zahl der Ausständigen auf 471 beläuft.

In Grimnitzschau haben sämtliche an der Wasserleitung und Kanalisation beschäftigten Arbeiter die Arbeit wegen Lohnherabsetzung niedergelegt.

Magdeburg und Umgegend.

Der Streik der Bauarbeiter ist unverändert geblieben, da es den Unternehmern noch nicht gelungen ist, Arbeitswillige heranzuziehen. In einer Versammlung der Maurer, welche am Freitagabend stattfand, wurde eine Resolution zugestimmt, in welcher der Oberbürgermeister Schneider erjucht wird, zwischen beiden kämpfenden Parteien zu vermitteln. Ueber den Verlauf dieser Versammlung ist aus dem in heutiger Nummer abgedruckten Versammlungsbericht das Nähere zu erfahren.

Der Maurerstreik in Neuhaldensleben ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Erreicht wurde die Festsetzung eines Minimallohns von 32 Pfg. Ältere Gesellen, die nicht mehr vollständig arbeitsfähig sind, sollen nicht unter 28 Pfg. pro Stunde verdienen, während der Lohn für junge Gesellen, welche noch nicht ein Jahr als Geselle gearbeitet haben, nicht unter 25 Pfg. betragen darf.

Nachrichten aus Magdeburg.

Nach Verbüßung einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe öffnet sich am Montag dem Genossen Görlitz die Thüre des Gefängnisses Gommern. Die drei Monate hat sich Görlitz zugezogen wegen einer Verleumdung des Oberbürgermeisters. Die hoffen, daß Görlitz die Strafe überstanden hat, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen.

Wie die Unternehmer für sich sorgen. Ein Hausbesitzer in der Kronprinzenstraße ließ vor einiger Zeit vom Maurermeister R. die Hofwände ausbessern und streichen. Wie groß war sein Erstaunen, als er die Rechnung bekam und dort für jeden Gefellen 60 Pfg. und für den Woller 65 Pfg. Stundenlohn in Rechnung gebracht sah. Der Hauswirt kann es heute noch nicht begreifen, wie solcher Maurermeister nicht den Lohnstarif der Gesellen (45 Pfg. Stundenlohn) bewilligen kann. In den Genußlosen Gewächshäusern befindet sich jetzt der Fruchtstand einer Banane (Musa violacea), welcher ein Gewicht von 50 Kilo hat und an dem sich gegen hundert Früchte befinden, wovon die größte die Form einer mittleren Gurke hat. Die Bananen zeigen die kräftigste Entwicklung eines krautartigen Stammes und die größte Flächenausdehnung eines einfachen, saftreichen Blattes in der Pflanzenwelt. Sie sind echte Gebilde eines üppigen, feuchten Tropenklimas, wo sie im schattigen Raum der Wälder ihren natürlichen Standort haben; dort wachsen sie sehr schnell und erreichen in 1 1/2 Jahren eine Stammhöhe von 8-10 Metern; die Blätter haben eine Länge von 5-6 Metern und eine Breite von 1-1,20 Meter und werden in ihrer Heimat zum Bedecken der Wohnungen benutzt.

Unfälle. Der Schneidegeselle L. ist mit einem Hammer an den rechten Zeigefinger geschlagen worden. Der Finger wurde gequetscht und mußte in der allfährlichen Krankenanstalt abgenommen werden. — Der Former Julius B. hat sich in einer Budauer Eisengießerei einen Formentasten auf den Fuß geworfen und sich denselben derartig verletzt, daß der Beinunglücke in die Sudenburger Krankenanstalt gebracht werden mußte.

Die Wahlkosten des Wahlkreises Calbe-Niederleben.

Die Abrechnung des Wahlkomitees für den Wahlkreis Calbe-Niederleben ist nun soweit fertig gestellt, daß eine genaue Uebersicht über die Gesamtkosten der Wahl in diesem Kreise möglich ist. Die Haupt- und Stichwahl haben demnach eine Gesamtausgabe von 5245 Mark notwendig gemacht, der eine um etwa 100 Mark höhere Einnahme gegenübersteht. Die ganzen Kosten für die Wahl wurden von den Parteigenossen im Kreise aufgebracht. Berechnet man die Gesamtkosten auf die für unsere Partei abgegebenen Stimmen, so ergibt sich daraus, daß jede Stimme etwa 15 Pfg. gekostet hat. Daß die Kosten für diese Wahl ungewöhnlich hohe seien, läßt sich wohl nicht behaupten, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß die Wahlagitator

Schon im November begann und daß in diesem Wahlkreise insgesamt 8, in einigen Orten sogar 10 bis 12 Flugblätter verbreitet wurden. In der uneigentlichsten Weise haben die Parteigenossen überall ihre Schuldigkeit getan, und nicht zuletzt ist der für unsere Partei so günstige Ausgang der Wahl auf das Konto der Opferwilligkeit unserer Parteigenossen zu setzen. Gleichzeitig wollen wir noch darauf hinweisen, daß die Unterstützung der Magdeburger Parteigenossen anlässlich der Stichwahl den Wahlkreis finanziell beinahe garnicht belastete, aber bestimmend war für den günstigen Ausgang der Wahl. Die vorliegende Abrechnung ist also ein Beweis für den in den Kreisen unserer Partei herrschenden Opfermut, zugleich aber werden wohl auch diejenigen, die von den tausenden von Mark, welche uns die Agitation gekostet hat, gesprochen haben, nun beruhigt sein.

Nachrichten aus dem Reich.

Wegen Brandstiftung ist der zweite Lehrer zu Dobersdorf bei Meußdorf in Oberschlesien verhaftet worden. Er hatte versucht, das Schulgebäude in Brand zu stecken, um die sehr hohe Summe zu erhalten, mit der er sein Mobiliar versichert hatte. Der Verhaftete hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. — Durch Hundstich aus einem vorbeikomenden Eisenbahnzuge wurden fünf Gebäude des Gutes Friedeburg bei Lübeck in Brand gesteckt und eingeschert. Viel Vieh fand in den Flammen den Tod. — Ertrunken sind zu Ruxdorf zwei Knaben von 13 und 14 Jahren in einem dem alten Kirchhof benachbarten Tümpel. Sie hatten sich ein kleines Floß hergerichtet, auf dem sie saßen; es kippte jedoch um, sodass beide versanken. — Durch Ammoniakgase bekaübt wurde in Kreuznach ein 16-jähriger Tagelöhner des Engelmännchen Gutes, der den Boden einer ausgetümpelten Düngegrube reinigen sollte. Der Tagelöhner stürzte in die Grube. Dem 50-jährigen Oberknecht Karl Zeiland, der jenen zu retten suchte, ereilte das gleiche Schicksal. Beide wurden nach geraumer Zeit bewußtlos aus der Grube gezogen. Zeiland ist gestorben, ohne wieder zur Besinnung zu kommen; der jüngere Berunglückte dürfte gerettet werden. — Ein Radfahrertourist, der aus Berlin stammen soll, hat in Tegernsee eine gefährliche Verwundung erlitten. Witten im Orte wurde er von einem großen Hunde angefallen; bei dem Versuche, auszuweichen, verlor er die Balance und stürzte so unglücklich mit dem Kopfe auf einen Stahlsäulen, daß ihm die Spitze eines Stabes den Unterkiefer zerriß und in die Mundhöhle eindrang. — In Marburg hat ein dem Trümpf ergebener Tagelöhner namens Weder sein Kind erbrüht. Als eines Abends seine Frau nach Hause kam und in die Wiege nach ihrem halbjährigen Söhnchen sah, fand sie dieselbe leer. In seinem Bett oder lag sanft betrunken der Herrmann und unter ihm die Leiche des Kindes. Weder, der das schreiende Kind zu sich genommen und dann erbrüht hat, ist verhaftet worden.

Bereine, Versammlungen, Vernügen.

Die Unternehmerratsmitglieder sind sich einig, daß sie sich mit Italienern so schnell verständigen und sehen ein, daß sie nicht entgegen werden. Der Kampf werde, er solle aus wie er wolle, den Kritikern bringen, direkte und indirekte. Auf beiden Seiten muß geblutet werden. Wer den Längsten dabei ziehe, sei garnicht zweifelhaft. Wenn in eine solche Taktik getreten werden solle, wie die Unternehmerratsmitglieder, dann seien die Arbeiter verurteilt. Denn in einem jeden Kampfe müssen die allgemeinen Interessen den privaten weichen. Die gesamten Bauarbeiter müssen deswegen hinter ihrer Lohnkommission stehen, wenn Erfolg erzielt werden solle. Nicht einer darf zu seinem Arbeitgeber gehen und unterhandeln resp. vernünftig, gemäßlich reden wollen, denn sie denken gleich Arges dabei und beuten es in schlechter Weise aus. Sie sagen: „Seht mal! Jetzt kommen sie schon gelaufen und betteln!“ Das darf nicht sein! Dieser Beweisführung folgte der Vorschlag, die Einigung, die auf beiden Seiten gewünscht wird, durch eine dritte Person zu verhandeln. Die Person denkt man in Herrn Oberbürgermeister Schnieder zu finden; fufend darauf, daß in einer Stadterordneten-Sitzung der Herr Oberbürgermeister auf eine Anfrage des Stadts. Kommandanten erklärte: „Ich bin bereit, wenn man mich von einer Seite auffordert, zu versuchen, eine Einigung herbeizuführen zu helfen.“ Die Aussicht, die Unternehmerratsmitglieder mit der Lohnkommission zu zwingen, ist minimal, wenn nicht ganz verloren. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage einstimmig zu, nur wünschte man, unter allen Umständen an der Lohnforderung als Kriegskontribution festzuhalten und Maßregelungen vorzubeugen. Nachdem die Lohnkommission nochmals erklärt, sie habe alles vorwärtlich überlegt, nahm die Versammlung gegen drei Stimmen folgende Resolution an: „Die heute tagende Versammlung der Maurer erkennt in dem Vorschlage des Arbeitgeberverbandes nicht die Möglichkeit, eine Einigkeit herbeizuführen, wohl aber den Wunsch, die Differenzen bald möglichst ausgeglichen zu sehen. Dieser Wunsch war auch schon längst unser Wunsch. In Anbetracht dessen und in Erwägung, daß sich der Kampf noch sehr hingziehen würde, wenn Meister und Gesellen auf ihren bisherigen Standpunkt beharren, beschließt die Versammlung, eine dritte Person und zwar den Herrn Oberbürgermeister Schnieder zu ersuchen, zwischen Meister und Gesellen zu vermitteln.“ Damit schloß die Versammlung. —

Burg, Dienstag, den 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr, große öffentliche Maurerverammlung im „Hoffäger“.

Sonntag, 17. Juli: Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer, Filiale Salze. Nachmittags 3 Uhr ordentliche General-Versammlung im Waffhof zum Sandhaus.

Montag, 18. Juli: Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Euben-burg. Jeden Montag nach dem 1. u. 15. des Monats Nachmittags von 8 1/2—10 Uhr in Friedrichsplatz, Leipzigerstr. 52.

Berband Deutscher Schneider und Schneidestimmen und bew. Vorstands. Versammlung im Bürgerhaus.

Dienstag, 19. Juli: Burg. Verein Deutscher Schuhmacher, Josephs-Burg, Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im „Hoffäger“. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Die Unternehmerratsmitglieder sind sich einig, daß sie sich mit Italienern so schnell verständigen und sehen ein, daß sie nicht entgegen werden. Der Kampf werde, er solle aus wie er wolle, den Kritikern bringen, direkte und indirekte. Auf beiden Seiten muß geblutet werden. Wer den Längsten dabei ziehe, sei garnicht zweifelhaft. Wenn in eine solche Taktik getreten werden solle, wie die Unternehmerratsmitglieder, dann seien die Arbeiter verurteilt. Denn in einem jeden Kampfe müssen die allgemeinen Interessen den privaten weichen. Die gesamten Bauarbeiter müssen deswegen deswegen hinter ihrer Lohnkommission stehen, wenn Erfolg erzielt werden solle. Nicht einer darf zu seinem Arbeitgeber gehen und unterhandeln resp. vernünftig, gemäßlich reden wollen, denn sie denken gleich Arges dabei und beuten es in schlechter Weise aus. Sie sagen: „Seht mal! Jetzt kommen sie schon gelaufen und betteln!“ Das darf nicht sein! Dieser Beweisführung folgte der Vorschlag, die Einigung, die auf beiden Seiten gewünscht wird, durch eine dritte Person zu verhandeln. Die Person denkt man in Herrn Oberbürgermeister Schnieder zu finden; fufend darauf, daß in einer Stadterordneten-Sitzung der Herr Oberbürgermeister auf eine Anfrage des Stadts. Kommandanten erklärte: „Ich bin bereit, wenn man mich von einer Seite auffordert, zu versuchen, eine Einigung herbeizuführen zu helfen.“ Die Aussicht, die Unternehmerratsmitglieder mit der Lohnkommission zu zwingen, ist minimal, wenn nicht ganz verloren. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage einstimmig zu, nur wünschte man, unter allen Umständen an der Lohnforderung als Kriegskontribution festzuhalten und Maßregelungen vorzubeugen. Nachdem die Lohnkommission nochmals erklärt, sie habe alles vorwärtlich überlegt, nahm die Versammlung gegen drei Stimmen folgende Resolution an: „Die heute tagende Versammlung der Maurer erkennt in dem Vorschlage des Arbeitgeberverbandes nicht die Möglichkeit, eine Einigkeit herbeizuführen, wohl aber den Wunsch, die Differenzen bald möglichst ausgeglichen zu sehen. Dieser Wunsch war auch schon längst unser Wunsch. In Anbetracht dessen und in Erwägung, daß sich der Kampf noch sehr hingziehen würde, wenn Meister und Gesellen auf ihren bisherigen Standpunkt beharren, beschließt die Versammlung, eine dritte Person und zwar den Herrn Oberbürgermeister Schnieder zu ersuchen, zwischen Meister und Gesellen zu vermitteln.“ Damit schloß die Versammlung. —

Burg, Dienstag, den 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr, große öffentliche Maurerverammlung im „Hoffäger“.

Sonntag, 17. Juli: Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer, Filiale Salze. Nachmittags 3 Uhr ordentliche General-Versammlung im Waffhof zum Sandhaus.

Montag, 18. Juli: Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Euben-burg. Jeden Montag nach dem 1. u. 15. des Monats Nachmittags von 8 1/2—10 Uhr in Friedrichsplatz, Leipzigerstr. 52.

Berband Deutscher Schneider und Schneidestimmen und bew. Vorstands. Versammlung im Bürgerhaus.

Dienstag, 19. Juli: Burg. Verein Deutscher Schuhmacher, Josephs-Burg, Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im „Hoffäger“. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Zuche • Buckskins • Cheviots
für Herren- und Knaben-Anzüge ganz besonders billig.
Oskar Bruch, Kaiserstraße 12.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
Grösstes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,
offertieren:

| | |
|--|-----------------|
| Jackett-Anzüge in Leinen und Molestin . . . | von 3—7 Ml. an. |
| Haus- u. Campotze-Joppen in Boden, Lüste und Sainen | 1 1/4—5 |
| Waschschle Dreil., Satin u. Molestin-Hosen | 1 1/4—4 |
| Normal-Schulanzüge in Boden und Leinen | 2 |
| Sabelrock mit voller Pelzreihe | 9—20 |
| Radfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden | 8—11 |
| Jackett-Anzüge in guten Wuchstinstoffen | 10—18 |
| Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen | 12—30 |
| Rock-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen | 20—35 |
| Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen | 25—45 |
| Einzeln Jacketts in Wuchstin und Cheviot | 5—10 |
| Einzeln Wuchstin-Hosen, neuester Schnitt | 3—6 |
| Einzeln Hosen in Cheviot und Kammgarn | 7—12 |
| Jünglings-Anzüge in Wuchstin und Cheviotstoffen | 7—15 |
| Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung | 2 1/2—7 |
| Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben | 3 |
| Gute Arbeits-hosen | 1 1/2 |
| Gut blaue Monteur-Anzüge | 2 1/2 |

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

- Wegen Ersparrung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
- Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
- Durch Leitung bewährter Zuschnitt alle Facons und schoner Schnitt.
- Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Papst und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.
Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 1636

Billigste Bezugsquelle.
Vollständige neue
Wohnungs-Einrichtungen
1708 für nur
190 Mark.

Ferner: Kleiderchränke 20 und 24 Ml., Vertikows 30 und 35 Ml., Pfeilerchränke 19 Ml., Pfeilerpfegel von 10 Ml. an, Tische 10 Ml., Divans 23, 28 und 35 Ml., Nothstühle 3.75 Ml., Bettstellen mit Matrasen von 20 Ml. an, Küchenschränke 22 u. 28 Ml., Armaturen 16 und 18 Ml., Tische 8 Ml., Stühle 2.75 Ml.

Betten für nur 17, 24, 28 bis 40 Ml.
Anzicht gern gestattet.
Katharinenstraße 8, bodypart.

Rein Laden!
Wegen Ersparrung der teuren Ladenmiete nur
1770
Jacobstr. 42, 1. Etage
„Zur Reichstrone“
Großer Saison-Ausverkauf.
Das Lager besteht nur aus Kleidungsstücken, der neuesten Mode entsprechend, aus guten soliden Stoffen und Juhaten gefertigt, und sind nur mit solchen nach Maß gearbeiteten zu vergleichen.
Die Verkaufspreise sind so billig gestellt, daß es selbst dem ärmsten Mann möglich ist, für
wenig Geld
seinen Bedarf in guten dauerhaften Kleidern zu decken.

Central-Herberge
(Grothum's Gasthaus)
Kleine Klosterstraße 15/16
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Exporbier.
Prompte und aufmerksame Bedienung zusichernd, ladet ergebenst ein
[1507]
F. Grothum.
Fernsprecher 1409, Amt II.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volkstimme beziehen zu wollen.

Waschstoff-Neuheiten

***** allerneueste *****
herrlichste Muster
grösste wundervollste Auswahl
garantiert waschecht!
Von heute ab:
denkbar grösste Preisermässigung

Siegfried Cohn.

Um vollständig zu räumen

werden diese Woche die noch am Lager habenden, vorzüglich sauber gearbeiteten fertigen

Damen-Unterröcke

zu abnorm billigen Preisen abgegeben.

Serner empfehle:

Ein großer Posten engl. Oxfords für Damenschürzen geeignet, p. Mtr. 25 Pfg., früherer Preis 45 Pfg.

Ein Posten Velour für Jacken u. Röcke, p. Mtr. 30, früherer Preis 45 u. 50 Pfg.

Ein Posten bedruckte Jacken-Barchente, garantiert waschecht, so lange Vorrat, p. Mtr. 25 Pfg.

Wasch-Kleiderstoffe

letzte Neuheiten, verkaufe weit unter regulären Preisen.

Isidor Gabbe

Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe

9 Breitweg 9, Verkaufsräume 1 Trepp, gegenüber der Leiterstraße.

Sonntags von 7-9 und von 11-2 Uhr geöffnet.

1772

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

1500

E. Hartmann.

Zerbster Bierhalle

Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

1501

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Neid's Etablissement

(Inhaber: Hermann Brüning.)

1504

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Bei günstiger Witterung

jeden Montag, von 4 Uhr ab: Frei-Konzert.

Neid's Etablissement

Montag, den 18. Juli:

Großes Kinderfest.

Zur Aufführung gelangt das Orchester.

Konzert-Anfang 4 Uhr.

1771

Hermann Brüning.

Rischbieters Garten.

Sonntag: Konzert.

Montag u. Donnerstag: Frei-Konzert.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein

1502

P. Möbus.

Gasthof „Zum goldenen Stern“

Gr.-Ottersleben.

Sonntag: Tanzmusik

1505

Es ladet ergebenst ein

bei vollem Orchester.

Ritter.

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen.

Montag, 18. Juli, abends 8^{1/2} Uhr im „Bürgerhaus“

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen Pistorius. Gewerkschaftliches und Verschiedenes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen eruchtet

1764

Die Ortsverwaltung.

Buchhandlung Volksstimme.

Allen denjenigen, welche uns die Neue Welt (Jahrgang 1897) zum Einbinden übergeben haben, geben wir hiermit bekannt, daß dieselben fertiggestellt sind und zum Abholen bereit liegen. Ebenso fordern wir alle diejenigen auf, deren Neue Welt (Jahrgang 1895 und 1896) und Romane „Der Mahab“ und „Reise nach Marien“ bei uns noch lagern, dieselben möglichst bald abzuholen. Gleichfalls liegen noch eine größere Anzahl Prachtwerke in unserer Buchhandlung, welche der Abholung harren.

Nachruf.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (Zirkus-Sudenburg) zur Nachricht, daß unser Mitglied

Todesfälle: Emilie, geb. Schilde, Wwe. des Prof. Wilhelm Scheierlein, 82 J. 9 M. 7 T. August Diekmann, Gymnasialrath, 65 J. 11 M. 20 T. Theodor Krätzer, ehem. Zimmermeister, 45 J. 10 M. 10 T. Doris Wieneke, umh. 26 J. 3 M. 26 T. August Wernicke, Handelsmann, 76 J. 3 M. 3 T.

Hermann Dannes

nach langem und schwerem Leiden im 48. Lebensjahre verstorben ist. Möge ihm die Erde leicht sein! Die Beerdigung findet Sonntag mittags 1/2 12 Uhr vom Trauerhause, Sudenburg, Breitweg 79a, aus statt. Um rege Theilnahme ersucht

Sudenburg, 15. Juli. Geburten: Reinhard, S. des Form Heinrich Krabbenhast, Karl, S. des Pflanzengärtners Robert Schrader. Erna, T. des Unteroffiziers Franz Hudloß. Ida, T. des Arbeiters Nikolajczyk. Todesfälle: Friedrich Junge, Malwarenhändler, 51 J. 8 M. 3 T. Friedrich Krüger, Tischlermeister 63 J. 3 M. 3 T.

Die Verwaltung.

Standesamt.

Magdeburg, 15. Juli. Geburten: Arthur, S. des Photographen Adolf Dit. Johannes, S. des Konfistorial-Assessor Dr. jur. Herm. Duse. Käthe, T. des Reisenden Herrn. Friedrich. Erna, T. des Herr. Beamten Wilh. Wölterling. Liesbeth, T. des Tischlers August Anton. Gertrud, T. des Eisen-Arbeiters Oswald Konrabi.

Neustadt, 15. Juli. Eheschließung: Joh. Jos. Laubvogel mit Ww. Polte Auguste geb. Wades. Geburten: Gertrud, T. des Arb. Rud. Mertens. Wilh., S. des Arb. Guisl. Veder. Karl, S. des Fleischer Karl Kahl. Amanda, S. des Seilmachers Traugott Mitsche. Karl, S. des Brauereibesizers Robert Klemann. Elise, T. des Tischlers Karl Schulz. Todesfälle: Martha, T. des Arb. Albert Seeger, 2 M. 7 T. Friederike geb. Klaus, Ww. des Arb. Karl Dewald, 82 J. 6 M. 29 T.



Directe und verhältnißmäßige Bezugsquelle. Man verlange Catalog No. 322.



Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Selbststimme beziehen zu wollen.

Sudenburg.

In diesem Jahre empfehle ich ein ganz außerordentlich großes Lager in

Neuheiten

von Herren-, Knaben- u. Kinder-

Stroh Hüten

Herren- u. Knaben-

Filzhüten

1745

Mützen

Wäsche u. Krawatten

Handschuhe

Glacee und Stoff

Regenschirmen

Sonnenschirmen.

Sämmtliche Artikel in einfachen wie feineren Ausführungen.

Theodor Kraft

Breitweg 37.

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 17. Juli 1898: Lustspiel des Herrn Carl William Müller. Große Doppel-Vorstellung.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Robert Benedig.

Schummich — Herr C. W. Müller.

Der Vetter.

Lustspiel in 3 Akten von Robert Benedig.

Siegel — Herr C. W. Müller.

Montag, den 18. Juli 1898:

Novität! Zum 6. Male! Novität!

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Sensationeller Erfolg!

Cirkus.

(Sommer-Variete.)

Täglich:

Familien-Spezialitäten-Vorstellung.

Dauerarten sind gültig.

Walhalla-Theater.

780 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

Kredit!

Kredit!

Auf Abzahlung!!

liefert

A. Becker

31, I. Breitweg 31, I.

gegenüber der Reichstr.

Waren und Möbel

Herren- und Knaben-Anzüge

mit kleiner Anzahlung

und leichtester Abzahlung

schon von 1 Mtr. pro Woche an.

Kredit!

Kredit!

Kräftiges Hausbackenbrot

bei schwerem Gewicht liefert die

1769

Bäckerei von W. Sievers

Alte Meinstadt, Hohepfortestr. 47.

Aufforderung.

Durch den bedeutenden Aufschwung, den unsere Zeitung bei dem letzten Quartalswechsel zu verzeichnen hatte, war es uns leider unmöglich, die

Neue Welt No. 28

vom letzten Sonntag allen Abonnenten pünktlich zu liefern. Auch jetzt fehlen uns zur Befriedigung aller Wünsche noch über 100 Exemplare dieser Nummer. Da wir auch in anderen Städten die Parteizeitung einen ähnlichen Abonnentenzuwachs zu verzeichnen hatten, so konnten wir nirgends Ersatz bekommen. Wir richten deshalb an unsere Abonnenten die dringende Bitte, uns die Nr. 28 der Neue Welt wieder zuzustellen resp. den Kopierern zu übergeben, falls sie nicht selbst von den Abonnenten zum Einbinden gesammelt wird.

Expedition der Volksstimme.

Friedrichslust

Leipzigerstraße 52.

Heute Sonntag Tanz.

Im Garten: Freikonzert.

1531

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Die Konkurrenz im Osten.

Solange der Osten für die Produkte des Abendlandes bereitwillig den Abnehmer machte, war er gewissermaßen ein Regulator der abendländischen Produktion überhaupt.

Wohl hat es Krisen auch schon in der Jugend der großkapitalistischen Produktion gegeben, aber diese wurden doch mit relativer Schnelligkeit überwunden. Der auswärtige Markt, insbesondere der Osten, räumte durch wachsende Nachfrage die überfüllten Lager des Westens.

Nebenbei waren alle Nationen aufs eifrigste bemüht, unter dem Vorzeichen, den halb- oder ganz-„barbarischen“ Völkern die europäische „Civilisation“ bringen zu wollen, stetsfort neue Absatzgebiete für die nationale Produktion zu ergattern.

Dass die „Civilisation“, die den „wildern“ Völkern gebracht wurde, dann nur in den seltensten Fällen über Schnaps und venerische Krankheiten hinauskam, dafür konnten die braven, aufopferungsvollen Kapitalisten Europas so wenig als für die Tatsache, daß die naturwahren, nach europäischen Begriffen „dummen“ Wilden den ihnen überbrachten Fittlerkrum tausendfach mit blankem Golde aufwogen.

Nein, nein, die guten Europäer waren gewiß so rein wie die Kinder, wir dürfen den Versicherungen der kapitalistischen Presse und den glatten Reden des für die „äußere Mission“ bettelnden Pfarrers unbedingten Glauben schenken.

Ganz ähnlich vollzog sich zwar der Handel bei den fortgeschrittenen Völkern, nur daß die Profitrout hier nicht so brutal ihre Wüsten zeigte, sondern eine den Umständen entsprechende Toga um die Schultern geworfen bekam, aber

Noch immer mußte eine an sich ideale Mission die Eskorte für die nichtsnutzigsten, schmutzigsten und scrupellosesten Raubzüge abgeben.

So sehr man sich nun auch bemühte, die Absatzgebiete zu vermehren, — die Erweiterung des Marktes hielt mit der durch die Entwicklung der Technik gesteigerten Produktivität der „Kulturvölker“ nicht gleichen Schritt. Der Kampf um den Markt tobt darum heute erbitterter denn je zuvor. In ihm liegt ein Stück der Leidensgeschichte des Proletariats.

Die Großindustriellen haben jahrzehntlang an der menschlichen Arbeit Raubbau getrieben. Ihre Lösung war: Viel Arbeit für wenig Geld!

Kindsköpfe, die sie waren, — übrigens noch sind und wohl auch bleiben werden, — vermochten sie nicht einzusehen, daß der Arbeiter, um die Waren kaufen zu können, die er selbst hergestellt hatte, vorerst von ihnen das dazu nötige Geld in Form eines wirklichen, der geleisteten Arbeit gleichwertigen Arbeitslohnes erhalten haben mußte.

„Denken“ gab es für sie nicht, in hergebrachter Weise wurde bei ihnen Sportgewürfelt.

Ein altes Sprichwort sagt aber: „Hat der Bauer (Arbeiter) Geld, hat die ganze Welt!“ Umgekehrt: Hat der Arbeiter kein Geld, wird sich überall Mangel bemerkbar machen, werden die Geschäfte stocken und die Magazine sich überfüllen.

So ist auch tatsächlich die Geschäftsstockung zu einer Tageserscheinung geworden, von der die Arbeiter aller Nationen ein Lied des Hungers zu singen wissen.

Der Kapitalismus aber darf nicht rasten, die Ruhe wäre sein Tod. Der Geldstrom, der seinen gleißenden Leib durchweilt, ihm Nahrung und Lebenskraft zuführt, muß im Kreislauf unterhalten werden. Darum ist unter den Kapitalisten der verschiedenen abendländischen Nationen ein furchtbarer Kampf entbrannt.

Es gilt, für den mangelnden einheimischen Absatz überseeische Verkaufsmöglichkeiten zu erringen.

Forscher werden ausgeschickt; die Regierungen müssen diplomatisch und undiplomatisch handeln, im Geschäftsdeutsch: „Beziehungen anknüpfen“, sie dürfen keine Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen, für ihre Großkapitalisten die Schafe zu scheren.

In neuester Zeit hat die an und für sich schon sehr beschränkte Absatzmöglichkeit noch einen furchtbaren, wohl den gewaltigsten Stoß überhaupt, erhalten.

Die Länder, die bislang Abnehmer Europas waren, sind in den Kreis der Produzenten getreten und wenn sie auch in den meisten Fällen gegenwärtig den Kampf nur insoweit erschweren, als sie erst einen Teil ihres Bedarfes durch Inlandsproduktion decken, so spricht doch alles dafür, daß sie in Bälde mit dem alten Europa auf fremden Märkten in Wettbewerb treten werden.

Eine treffliche Illustration bietet uns Rußland. Dieses Land besaß noch vor 10—15 Jahren fast gar keine Industrie, weist aber heute mit Einschluß Polens ca. 20 700 Fabriken mit ca. 1 600 000 Arbeitern und etwa 300 000 Arbeiterinnen auf. Polen allein hat laut den Erhebungen der neuesten Statistik eine Jahresproduktion von 550 Millionen Frank.

In den außereuropäischen russischen Gebieten ist vor allem der Kaukasus, Sibirien und Turkestan, begünstigt durch die neugebaute transkaspische und transsibirische Eisenbahn, an der Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft beteiligt. Interessant ist, daß fast das gesamte Anlagekapital dem Auslande, England, Deutschland, Frankreich und Belgien entstammt.

Vor kurzem hat sich eine Gesellschaft gebildet zu dem Zweck, russische Produkte nach allen Teilen der Welt zu exportieren. In Frankreich, Deutschland, China, Japan und

in der Türkei sind bereits Agenturen errichtet. So dient französisches, deutsches und belgisches Kapital dazu, diese Länder mit russischen Produkten zu überschwemmen und der einheimischen Arbeit Konkurrenz zu machen.

Noch ein Beispiel. China, dieses Wunderland, das seinen bezopften Bürgern, die beinahe einen Drittel der gesamten Menschheit ausmachen, doch immer noch eine Lebensmöglichkeit bietet, bezieht heute einen großen Bruchteil der früher aus Europa bezogenen Waren von Japan. Ein guter Kunde ist im Begriff, sein schönes Geld einem Konkurrenten Europas hinzutragen. Der chinesische Markt liefert hierfür einen schlagenden Beweis: Waren wie Metallknöpfe, Lampenbrenner, Regenschirme, Streichhölzer, Wirkwaren, Cement, Seife, Bier, Mineralwasser usw., die vor einigen Jahren fast ausschließlich aus Europa und namentlich aus Deutschland nach China importiert wurden, werden seit einiger Zeit zum großen Teil von Japan geliefert. Japanische Industrielle senden ihre Agenten ins Ausland, um die fremden Bedürfnisse kennen zu lernen und sich mit den Fortschritten, welche die Industrie aufzuweisen hat, bekannt zu machen. Die japanische Regierung unterstützt ebenfalls die einheimische Industrie, anstatt dieselbe, wie China es veranschaulicht, durch schwere Besteuerung zu belasten. Es spricht gewiß für die Tüchtigkeit der Japaner, wenn sie es fertig brachten, sich in dem Lande einen Markt zu erobern, welches sie vor gar nicht so langer Zeit besieg, von dem sie erst vor wenigen Tagen die letzte Rate der Kriegsschadigung auf der Londoner Bank erhoben haben.

Die Japaner werden sich mit den Erfolgen, die sie errungen haben, gewiß nicht aufs Altenteil zurückziehen, sie sind lebensfähig, immer waren sie bestrebt, ihr Wissen zu bereichern. Europa wird in Japan in wenigen Jahren ein gefährlicher Konkurrent entstehen. Vorerst wird derselbe mit Erfolg nur in China kämpfen können, wo er die Nebenbuhler deswogen schlagen kann, weil die Unkosten des Transportes für ihn beinahe in Wegfall kommen.

Aber sehen wir zu schwarz, wenn wir seine Konkurrenz auch für den europäischen Markt signalisieren? Wir werden die gelbe Rasse fürchten lernen.

Den Arbeitern unserer Zeit leuchtet für die nächste Zukunft kein heller Stern. Grau in grau künden sich die kommenden Tage.

Uns ward die schwere, zugleich aber auch die beglückendste Aufgabe der Mio zu teil, die Kämpfe in der Uebergangszeit zu führen. Wir sind berufen, die Menschheit aus dem starren Winter des Mammonismus und der grausen Nacht privatkapitalistischer Produktion in den lachenden Frühling des Sozialismus zu führen, wir wollten wanken? —

Soziale Bewegung.

Verschiedene **Dresdener Gewerkschaften** weigerten sich, wie der Boffischen Zeitung mitgeteilt wird, die vom Polizeipräsidenten geforderten Mitgliederverzeichnisse einzureichen, und stützen sich auf eine kammergerichtliche Entscheidung, welche die polizeiliche Einforderung solcher Listen nur bei der Vereinsgründung für gerechtfertigt hält.

In Waltershausen wurde 127 **Webern und Gummiarbeitern** zum 30. Juli gekündigt, weil sie ihren Verbänden beigetreten waren.

Die **Schwarzen Listen** werden von den Unternehmern immer mehr zu einem vollständigen System durchgebildet. Jetzt hat auch die Dachdeckermeister-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. eine solche verfaßt. In dem Rundschreiben, das ein günstiger Wind der Frankfurter Volksstimme zugeweht hat, wird den Mitgliedern bekannt gegeben, daß die namhaft gemachten Arbeiter, die weiter nichts verbrochen haben, als daß sie Lohnforderungen stellten, nicht in Arbeit genommen werden dürfen.

Die **Fischer und Zimmerer** in Untertürkheim haben beschlossen, die Arbeit so lange niederzulegen, bis die Meister gesonnen sind, mit der Lohnkommission wegen Arbeitszeit und Arbeitslohn in Unterhandlung zu treten. Gestützt auf den neugegründeten Solawerksverband der süddeutschen Bau- und Gewerksmeister gaben die Herren auf die Eingabe ihrer Arbeiter eine propize Antwort. Sie schrieben: Wir werden von einer Regelung der Arbeitszeit, wie Sie es wünschen, ganz abgesehen. Früher arbeitete man 12 und noch mehr Stunden und haben sich die Arbeiter recht wohl dabei befunden. Betreffs der Arbeitslöhne teilen wir mit, daß solche nur nach Leistungen bezahlt werden und lassen wir solchen niemals fesseln. Das „niemals“ würde nicht mehr fern sein, wenn alle Arbeiter organisiert wären.

Aus der Parteibewegung.

Eine **Robert Blum-Feier**. Aus Petteville bringt die Frankfurter Volksstimme einen Bericht über eine eigenartige Feier, die am vergangenen Sonntag dort stattgefunden hat. Von Frankfurt, Bockenheim, Homburg usw. waren etwa 150 Genossen nach dort gekommen, um die Erinnerung an die denkwürdige Versammlung zu begehen, die der Volksmann Robert Blum am 9. Juli 1848 dort abgehalten hat. Zur Erinnerung an jene große Volksversammlung unter freiem Himmel wurde vor wenigen Jahren ein Robert Blum-Stein gesetzt, um den sich die Erschienenen versammelten, und sich im Geiste in jene bewegte Zeit zurückzuversetzen und das Andenken des großen Volksredners und Mannes zu ehren. Nachdem der Gesangverein Eintracht aus Homburg ein Lied gesungen, hielt Genosse Brand aus Frankfurt a. M. eine Ansprache, in der er ein Lebensbild Robert Blums entwarf, zum Schluß darauf hinweisend, wie die Sozialdemokratie

die Erbin jener Volksbewegung von 1848 geworden sei. Hierauf sang die Eintracht noch ein Lied und dann ging wieder zum Dorf zurück, wo sich in einer Wirtschaft ein recht geselliges Leben entwickelte. Das Denkmal ist das einzige, was Blum gesetzt wurde, und nur einigen eifrigen Arbeitern Petteville ist es zu verdanken, daß es überhaupt noch existiert. Denn es war schon einmal vergraben und — vergessen, bis es bei der Flurbereinigung wieder ans Tageslicht kam und auf diese Weise hinter dem Dorfe aufgestellt wurde.

Polizeiliches, Gerichtliches.

Die Strafkammer des Moskauer Landgerichts verhandelte Donnerstag gegen den verantwortlichen Redakteur der Mecklenburger Volks-Zeitung, Genossen Starosson, gegen den der Staatsanwalt fünf **Anklagen** erhoben hatte, nämlich eine wegen **Majestäts**-, zwei wegen **Minister**-, eine wegen **Richter**- und eine wegen **Regiments**-beleidigung; alle diese Beleidigungen sollten in Artikeln enthalten sein, welche Starosson im Mai und Juni in der Mecklenburger Volks-Zeitung veröffentlichte. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Majestätsbeleidigung 2 Monate, wegen der ersten Ministerbeleidigung 2 Monate, wegen der zweiten 9 Monate, wegen der Richter- und wegen der Regimentsbeleidigung je 1 Monat, zusammen 15 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte wegen Majestäts- und Regimentsbeleidigung auf Freisprechung; wegen der ersten Ministerbeleidigung auf 2 und wegen der zweiten auf 6 Monate, sowie wegen der Richterbeleidigung auf 1 Monat, zusammen auf 8 Monate Gefängnis, für welche eine Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis festgesetzt wurde.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Wilhelm Bunde zu Staffurt, geb. 1880, stahl am 20. Juni d. J. abends auf der Straße einem vorübergehenden Fräulein aus der Kleintasche ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt. Die Bestohlene bemerkte dies sofort und hielt den Dieb fest, bis ein Kaufmann hinzukam, der die Verhaftung veranlaßte. Da wiederholter Rückfall vorliegt, erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden verurteilt: der Fischer Carl Ahlert in Burg, geb. 1861, wegen **Majestätsbeleidigung** in zwei Fällen im einheitlichen Zusammen treffen mit je einer Beleidigung des Polizeikommissars Erdmenger und des Gefangenenaufsehers Raumann zu 6 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungs haft, 2. der schon öfter vorbestrafte Arbeiter Karl Krüger zu Staffurt, geb. 1861, wegen **Sittlichkeitsverbrechen**, begangen gegen seine leibliche, 9 Jahre alte Tochter, einschließlic der wegen Kuppel nach abzubühenden 4 Monate Gefängnis zu insgesamt 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, 3. den Steinbrucharbeiter Bartholomäus Blaschke zu Böhly, geb. 1859, wegen **Sittlichkeitsverbrechen** in 4 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Kleine Chronik.

Im Moorbruch bei Liebenhül versunken ist ein auf einem Patrouillenreit begriffener Reiter. Hof und Reiter sind sofort in den Morast eingekunken und hilflos ungelungen. — Eine eigenartige ansteckende Krankheit, wie sie ähnlich vor einiger Zeit aus Ungarn gemeldet wurde, Haarfallkrankheit vom Arzt genannt, herrscht seit mehreren Wochen unter den Schülern aller Schulklassen in Merxheim. Den erkrankten Kindern fallen die Kopfhare an einzelnen Stellen in kreisförmiger Form wie rasirt aus. Anfangs kaum sichtbar, erreichen die rötlich ungetragten Ringe bald die Größe eines Pfannkuchens; sie werden oft an mehreren Kopfstellen zugleich wahrgenommen. Auf Anordnung der Behörde wurden sofort alle erkrankten Schüler vom Unterricht ausgeschlossen und gleichzeitig gründliche Reinigungen und Desinfektionen in den Lehrsälen vorgenommen. Auch erwachsene Personen sind von diesem Uebel befallen. — In Diele erschoss ein Gährtührer die 34-jährige Gattin eines Brauereibes, die Mutter dreier Kinder. Er war von einer heftigen Leidenschaft für sie erfaßt, fand aber keine Erwiderung. Er tötete sich dann durch zwei Schüsse selbst. — Ein seltener Schatz ist in der Nähe von Trief dem Meere entrissen worden. Bei der zweiten französischen Okkupation von Trief im Anfang dieses Jahrhunderts, veranlaßte infolge einer Pulverexplosion die französische Flotte Danaos mit der Kriegskasse an Bord. Gegenwärtig wird sie mit Dampfmaschinen gehoben und dürfte am Donnerstag nach fast 9 Jahrzehnten ans Tageslicht kommen. — Auf der französischen Westbahn tragen jetzt die einzelnen Wagen große, deutlich sichtbare Kennzeichen: Bilder von Sternen, Schwalben, Haken, Fächer usw. Man hilft auf diese Art und Weise dem vergehlichen Publikum und vermeidet bei Abfahrt des Zuges das unnötige Herumdrehen und Suchen nach dem verlassenen Wagon, denn die Wagenbilder merkt man sich besser als eine vier- bis fünfstellige Wagenzahl. — Ein von Belfast abgelassener Personenzug fuhr auf einen leeren, in Station Larne auf einem Neben-geleise haltenden Sonderzug. Elf Passagiere wurden verletzt, darunter fünf ernstlich.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die **Volksversammlung**, welche am Donnerstag abend im Luisenpark tagte, war sehr gut besucht. Nach Erledigung der Bureauwahl wurde vorgelesen, den zweiten Punkt zum ersten Punkt der Tagesordnung zu nehmen. Die Tagesordnung lautete nun: 1. Die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen und die Innungsgerichtsgerichte wählen. 2. Die Fortsetzung der Diskussion über die Stellungnahme der Arbeiter Magdeburgs zu dem Bauarbeiterstreik. Zum 1. Punkt referierte der Genosse Fabian. Er führte die geschichtlichen Merkmale den Anwesenden vor Augen. Er zeigte, daß die bürgerlichen Parteien für sich manches in Anspruch nehmen, wozu ihnen alles Recht steht. Die Gewerbegerichte sind von den Arbeitern errungen. Wenn sie den Wahlen, die die Arbeiter hegen, nicht gerecht werden, dann ist das ein Grund, für die Ausbesserung derselben zu kämpfen. Die Innungsgerichtsgerichte welche in keiner Weise den Aufgaben gerecht werden und werden können, die an sie gestellt werden, sind der Beseitigung wert. Nicht der Ausbau, sondern die Beseitigung derselben ist das Ziel. — Die Diskussion über die Innungsgerichte wird am Freitag abend stattfinden, sondern sie müssen als ein Krebsgeschwür oeffentlich werden. Dieses kann aber

Unterhaltungsfeil.

Vor dem Tod.

Aus dem Englischen von K. St. John Wood.

Eine Schar hagerer, dürrig aussehender Männer stand am frühen Morgen vor dem Thor des Docks, auf den Beginn der Arbeit wartend; die meisten rauchten in mürrischem Schweigen bei dem traurigen Klieseln des Nebelregens und hatten die Rockknöpfe zum Schutze gegen die schneidende Kälte aufgestellt.

Hunger macht nicht mittelstern, und in den letzten Monaten war es den Dockarbeitern grimmig schwer geworden, Arbeit zu finden. Trotzdem schienen zwei der Männer, die nun schon fast durch eine Stunde düster und wortlos Seite an Seite gestanden waren, das Schweigen noch unerträglich zu finden als das Niesen.

Es waren zwei sehnige, breitschultrige Burichen, doch mit denselben Hungerlinien in den Backen, die in die meisten dieser rauhen, stumpfen Gesichter gegraben waren; noch junge Männer mit bronzefarbenem Teint und härtigen, keineswegs abstoßenden Gesichtern, obschon freilich der ältere von ihnen mit seinen matten Augen und der unnatürlichen Rötze den Trinker nicht verleugnen konnte.

Er nahm zuerst das Gespräch auf. „Na, Harvey,“ begann er unvermittelt, als hätte er erst jetzt seinen Nachbar erkannt, „hast auch schlechte Zeiten gehabt, jetzt zuletzt, was?“

„Wie die alle,“ erwiderte jener, „und wie ist's Dir gegangen, Wonce?“

Wonce wüßte diese Frage lediglich einer Flut von unzusammenhängenden Flächen, die trotzdem einen genug deutlichen Sinn hatten und brummte nach einem kurzen Zögern:

„Wie geht's der Greta? Wie geht's der Frau?“

„Schlecht.“

„Und der Bub? War krank, was?“

„Er?“

Harveys Stimme klang seltsam heiser; er sah zur Seite, spuckte bedächtig aus und räusperte sich gewaltsam.

„Soll so 'n Kind von der Luft leben? Und wenn die Mutter selbst nichts zu essen hat... Er ist eingelassen worden, er ja,“ stieß er mit gezwungenem Lachen hervor, „und hat nicht lange zu warten gebraucht; hat uns angelacht, der liebe kleine Kerl, bevor er so krank geworden ist und... verfluchter Regen! Hast Du Feuer?“

„Armer Burich!“ brummte Wonce gleichgültig. „Wie nimmst sie's auf?“

„Sie? Die weint sich die Augen aus'm Kopf,“ sagte Harvey, und effektierte ein sorgloses Lachen. „Die Weiber sind einmal so, Du weißt's ja.“

Weibe verfielen wieder in mürrisches Schweigen und rauchen vor sich hin, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Wonce war kein böser Mensch, doch er fühlte eine klüchtige Genugthuung in sich aufsteigen. Einst hatte er Greta selbst geliebt, mit einer reinen Leidenschaft, deren er

sich jetzt fast schämte; doch sie hatte Harvey vorgezogen und ein gewisses Gefühl der Beleidigung schmeichelte ihm, daß sie vielleicht jetzt ihre Wahl bereuen dürfte. Er war ihr zu gering gewesen... Doch was hatte sie besseres bekommen?

Er und Harvey waren anfangs ihrewegen grimmig aneinandergeraten; monatelang lebten sie in offener Feindschaft; dann allmählich begnügten sie sich mit wechselseitiger stillschweigender Verachtung, und jetzt, zuletzt, hatten sie miteinander gesprochen; durch die Macht der Zeit waren die grellen Lichter ihrer Leidenschaft zu einer matten, gleichgültigen Farbe verblasst.

Wonce war kein böser Mensch, und als die teuflische Flamme dieser momentanen Schadenfreude verfliegen war, ergriff ihn ein sanfterer Gedanke, ja ein Gefühl traurigen Mitleids, das ihn ganz unglücklich machte und seine Augen mit einem seltenen Jucken quälte; so fühlte er sich doppelt erlöst, als der Klang des zurückgestoßenen Meißels durch die Menge scholl, die heftig gegen das geöffnete Gitterthor drängte.

„Langsam, draußen langsam!“ riefen von innen die beiden Polizeimänner, „nicht stoßen!“

Doch die gehegte, hungrige Schar stürmte vorwärts, stieß und drängte mit Fäusten und Ellbogen in verzweifelter Sehnsucht nach der engen Thüre, als wäre es die Himmelspforte selbst gewesen.

Einer nach dem anderen der glücklichen ersten Reihen ward eingelassen, erhielt drinnen beim kleinen Fenster des hölzernen Amtshauses seine Nummer, und in einer langen Linie eilten sie zum Schiff, das der Entladung harrete.

Auch die beiden Männer waren Schulter an Schulter bis zum Thore gelangt; ein hastiger, stummer Vorstoß — und Wonce trat als erster ein; Harvey wollte ihm nach, doch schon fiel das kleine Fenster des Amtshauses zu, und jemand rief: „Komplett!“

„Komplett!“ wiederholte der Polizeimann. „Keiner mehr nötig. Zurück da, Ihr! Hinaus!“

Wonce, den Bettel in der Hand, wendete sich um. Er warf einen kurzen Blick auf den Mann, der zögernd vor den Polizisten zurück wich, auf sein eisfarbiges, hageres Gesicht, die Augen, in denen die Verzweiflung glühte.

„Was geht's mich an,“ stieß er durch die Zähne hervor. Doch, noch während er so sprach, berührte ihn wieder jenes Gefühl des Mitleids — freilich nicht für den Mann dort — und als hätte ihn ein plötzlicher Wahnsinn befallen, stürzte er zurück und schrie:

„Harvey! Harvey!“

Der Polizeimann hielt ein und blickte erstaunt umher. Wonce riß das Thor weit auf, packte den Mann beim Arm, zog ihn herein und drückte ihm, mit zitternden Lippen und einer unerklärlichen Wut in den Augen und in seinem ganzen Gebahren, mit rauhem Griff etwas in die Hand.

„Nimm das und schen' Dich zum T...!“ brüllte er heiser.

Die enttäuschte Menge draußen machte Wonce Platz, als er sich, ob des belagerten Einganges fluchend, durchdrängte, und das Thor schlug krachend hinter ihm zu.

für gesehen, wenn die Arbeiter ihre Rechte kennen und ihre ihnen dadurch auferlegte Pflichten erfüllen. Die Posten in allen Institutionen, an denen eine ausreichende Macht hängt, müssen von den Arbeitern erkämpft, errungen werden. Die Versammlung gab zu erkennen, daß sie so handeln will, bei den nächsten Gewerdegewerkschaftswahlen. Der letzte Punkt, welcher schon einmal die Versammlung selbstgeigig geprengt durch politische Auflösung, konnte dieses Mal glücklich beendigt werden. Die Resolution, welche in der vorigen Versammlung eingebracht war, wurde mit einem Zusatz angenommen und zwar mit Einstimmigkeit und Begeisterung. Die Ausführungen der einzelnen Redner ließen erkennen, wie gegen die Arbeiter gehet und gewährt wird. Scharf kritisiert wurden die sogenannten „Unbeistigten“, die in den bürgerlichen Blättern ihr Unwesen treiben. Besser wäre es, diese berartig „Beistigten“ ließen ihre Ränke, dann könnte man nicht behaupten, daß sie Unverständige sind. Diese Einwendungen zeigen, daß die Unternehmer durch ihre eigene Brutalität in eine sehr fatale Lage geraten sind, sie zeigen ferner, daß die Arbeiter den Kampf nicht verloren haben, sondern daß der Sieg sicher ist. Die Versammlung versprach, in diesem Kampfe durch Agitation und materielle Unterstützung zu helfen. Die Erfüllung der folgenden Resolution ist Ehrensache der Arbeiter: „Die heute am 14. Juli im „Luisenpark“ tagende Gewerkschaftsversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und spricht den im Kampfe mit dem Unternehmertum stehenden Bauarbeitern ihre volle Sympathie aus. Weiter erklärte dieselbe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Bauarbeiter in ihren gerechten Kampfe zu unterstützen, um ihnen so zum Siege zu verhelfen. Die heute am 14. Juli tagende Versammlung macht, vorbehaltlich der Resolution zu der ihrigen und verpflichtet dieselbe zur Durchführung zu bringen.“ Somit konnte die Versammlung ohne Störung 11 Uhr beendet werden.

Die Hauptstelle Magdeburg des Central-Verbandes der Baubau-, Transport- und Verkehrs-Arbeiter Deutschlands hielt am Sonnabend, den 9. Juli, im Bürgerhause ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. In der selben hielt der Redakteur der Volksstimme, Genosse Müller, einen Vortrag: „Ueber Darwinismus!“ Welchen Beifall erntete der Redner mit seinem Vortrage. Zum 2. Punkt: Bericht der Ortsverwaltung, teilte der Vorsitzende mit, daß wir jetzt einen Bestand von 258 Mitgliedern zu verzeichnen hätten. Dann wurde vom Kassierer der Kassenbericht gegeben und von den Redaktoren bestätigt, das alles in bester Ordnung sich befinde. Unter den Ausgaben befand sich auch die Summe von über 400 Mark zur Unterstützung für die unseren Verband angehörenden streikenden Bauarbeiter. Weiter wurde beschlossen, ein Sommervergügen abzuhalten, selbiges wird wahrscheinlich am Sonnabend, den 13. August, im Luisenpark, abgehalten werden, näheres wird in der Volksstimme bekannt gegeben.

Am Sonnabend, den 9. d. M., fand eine Mitglieder-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Filiale Gr. Otterleben, im Gasthof zum goldenen Stern statt. Als die Kassenangelegenheit und die Wahl eines Kassierers und eines Revisors erledigt war, ging die Versammlung zum Punkt Verschmelzung der Filiale über. Nachdem der Bevollmächtigte den Antrag der Wilhelmstädter Kollegen und den Zweck desselben der Versammlung klar gelegt hatte, wurde ohne große Diskussion zum Punkt Verschiedenes übergegangen, wo Wünsche von einigen Fabriken besprochen wurden. Hierauf wurde mit einem Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung die Versammlung geschlossen.

Wasserstände.

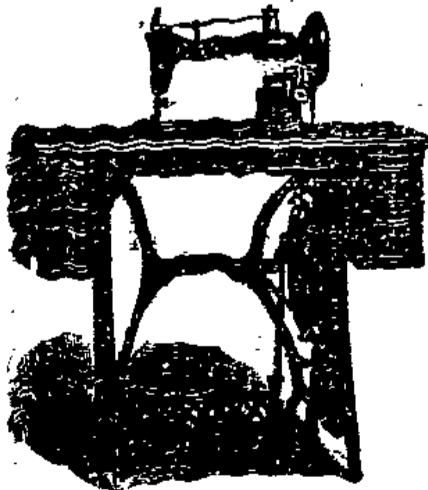
| | Orte. | 14. Juli | 15. Juli | 16. Juli | 17. Juli | 18. Juli | 19. Juli | 20. Juli |
|------------|-------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Außig | | + 0.18 | + 0.40 | — | — | — | — | 0.22 |
| Dresden | | — 1.14 | — 1.08 | — | — | — | — | 0.08 |
| Köpenick | | + 0.77 | + 0.96 | — | — | — | — | 0.19 |
| Wittenberg | | + 1.50 | + 1.48 | 0.02 | — | — | — | — |
| Hoflau | | + 1.03 | + 0.98 | 0.05 | — | — | — | — |
| Harz | | + 1.82 | + 1.80 | 0.02 | — | — | — | — |
| Schönebeck | | + 1.81 | + 1.85 | — | — | — | — | 0.05 |
| Magdeburg | 15. | + 1.62 | + 1.60 | 0.02 | — | — | — | — |
| Langerwies | 14. | + 2.00 | + 2.20 | — | — | — | — | 0.20 |
| Wittenberg | | + 1.68 | + 1.78 | — | — | — | — | 0.10 |
| Wittenberg | | + 1.08 | + 1.08 | — | — | — | — | 0.02 |
| Wittenberg | | + 1.17 | + 1.18 | — | — | — | — | 0.01 |

Von Montag, den 18. d. Mts. an

kommt das Warenlager aus der Carl F. Schmidt'schen Konkursmasse in meinem Geschäftslokal zum Verkauf.

Bitte um gefl. Besichtigung meiner Schaufenster; jeder Gegenstand wird auf Wunsch aus dem Schaufenster genommen.

Alte Markt 12 **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12



Singer Nähmaschinen sind musterfähig in Konstruktion u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.

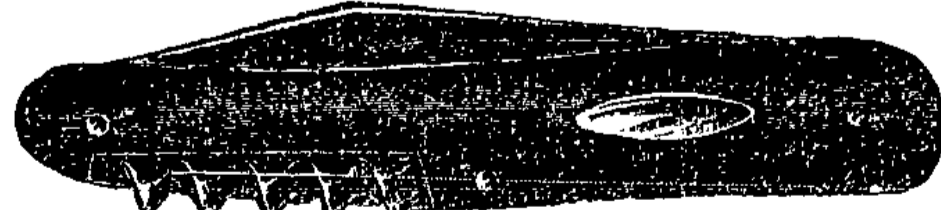
Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Co. Akt.-Ges., Br. Weg 53.

(Ehemalige Firma: G. Reidlinger).

Comptoir und Lager:

Bismarckstraße 33, Ecke der Lauenzienstraße.



2 Rlingen mit Korkeiter, bunten Hornschalen, Preis 1 Mark.

Achtung! Hierdurch wird auf das Verkaufsgeschäft des Herrn Gust. Windhöbel, Solingen, Rüttersstr. 30, aufmerksam gemacht. Es kommen nur beste Solinger Stahlwaren unter Garantie zum Verkauf. Illustrierte Preisblätter gratis und franco.

Gut erh. Bettstelle m. Matr. 5. 3. verkaufen. Eisenaustr. 1. S., hptv.

Außerverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Krankheitshalber verkaufe ich Kleiderstoffe, Reinen, Bettzeuge, Schürzenzeuge usw., Wäsche, Unterzeuge, Arbeitschößen, Kleideranzüge, Schmutz- und Lederwaren, Garne, Wollamenten mit 10 Prozent Preisermäßigung.

Julius Biedermann, Salbke.

Bei Einkäufen bitten wir unser Lesern, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Rechts-Bureau

Lehmann, Referendar a. D., Prälatorstr. 1. Mündl. Bespr. einer Sache 1—1.50 Mk. bei O. bis 1000 Mk.

Freundliches Logis für 2 Herren, Leierstraße 5, v., 2 Et.

Suche einen anständigen Logis-Kollegen, Schandorffstr. 8, S., ger., 2 Et., z.

Möbel

auf

Abzahlung.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Unnehmlichkeit teilhaftig machen will, 1890

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald, Magdeburg, nur Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche** zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Arbeiterjacken usw.

Regenmäntel mit und ohne Pelserie, Jacketts, Kragen, Mädchenmäntel.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Nebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Möbel u. Polsterwaren

kaufen Sie am besten und billigsten in den 1702

Magdeburger Möbelhallen

Hasselbachstraße 3, 2 Minuten vom Bahnhof.

Paul Meissner, Möbelfabrikant.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfehle in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

1407

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Reinwollene Kleiderstoffe in engl. Geschmack, Meter 75, 90 Pfg.

Reinwollene Beiges, neueste Farben, Meter 75, 90, 120, 150 Pfg.

Reinwollene einfarbige Stoffe, neueste Sachen, Meter 75, 90, 120, 150 Pfg.

Reinwollene schwarze Stoffe, glatt u. gemustert, Meter 75, 90, 120, 150 Pfg.

Hochmoderne Caros für Kinderkleider, Meter 75, 90, 120 Pfg.

Die neuesten u. feinsten schwarzen Crepons und Grenadines das feinste was es giebt, außerordentlich billig.

Hochmoderne abgepaßte Roben auch mit Borduren bis zu den allerfeinsten Sachen erstaunend billig.

Schwarze und farbige Seidenstoffe für Kleider u. Blusen, streng moderne Sachen, außerordentlich billig.

Die neuesten und feinsten Waschestoffe

als: Mouffeline, Battiste, Kaschmir, Madapolams, Meter 27, 30, 45 Pfg. Prima Blandrude, Barchente, Lawn tennis, Meter 27, 30, 37, 45 Pfg.

Ferner sind neu eingetroffen:

Große Posten Buckskins und Cheviots zu Herren- und Knabenjacken, darunter großer Posten Reste, fabelhaft billig.

Waschestoffe für Knabenjacken, Meter 45, 60, 75 Pfg.

Sommer-Unterzeuge für Herren u. Damen in Wacco, Beige, Kammgarn, auffallend billig.

Eine Partie Tüll-Gardinen

bestes engl. Tüll-Fabrikat, vorzüglich in der Wäsche, mit Hand-einfassung Meter 24, 27, 30, 36, 40, 48, 54, 60 Pfg.

Eine Partie garant. feberdicht. Jacketts, Drells u. Daunen-Cövers bis zu den feinst. Fabrikaten, bedeutend unt. regulären Preisen.

Bettfedern, nur gut doppelt gereinigte Ware, außerordentlich billig.

A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft

8 Große Marktstr. 8. 1761

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Jakobsstrasse 50

An meine Frau!

Marienbad, Datum des Poststempels.

Albertine! Geliebte Miel
Hier ist's schön — so recht was ihr's Gemüt!
Diese Landschaft, diese wundervolle
Und die Mädchen — was bei mir nicht zehrt!
Wasserfälle, Felsen, Bromenade, —
Auch Konzert — und abends wird getanz't. —
Ich bin pass! Es ist bloß jammerhade,
Daß Du das nicht mitgenießen kannst!
Als Erja will ich Dir täglich schreiben —
Franko und ausführlich — was hier los;
Na, und treu will ich Dir riesig bleiben —
Trotzdem die Verführung hier so groß.
Und dort die Gäste rufen aus in Rasse,
Man leidet ein sich auf so schnell'ge Weise
Allein im Kaufhaus 50, Jakobsstraße,
Bei Zehden zu spottbill'gen Preisen.

Sommer-Paletots, moderne Farben . . . von 10—25 Mr.
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14—40 Mr.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21½—42 Mr.
Zuglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6—12 Mr.
Knaben-Anzüge, hohelegante Facons . . . von 2½—9½ Mr.
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 2,50—10 Mr.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur

50 Jakobs-Strasse 50 gegenüber der Sparkasse.

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

Bitte ausschneiden!

Vielfältig gekauften Wünschen meines werten Kunden nachzukommen, habe ich in 1767

Magdeburg, Berlinerstr. 1a

erster Laden rechts vom Breitenwege, eine Verkaufsstelle meiner Fabrikate zum

Original-Fabrikpreis

eingeliefert. Nachfolgende Preise sind demnach für den Verkauf in der Fabrik, sowie in der Fabrik-Niederlage Berlinerstraße maßgebend. Trotz der bedeutend gestiegenen Rohmaterialpreise von Mandeln, Nüssen, Bitter u. Bin ich durch große Abschlässe in der angenehmen Lage, nach wie vor zu folgenden Preisen zu verkaufen:

Bonbon-Abfall per Pfd. 30
Quodlibet „ 30
b. Abnahme von 10 Pfd. m. 28 J per Pfd. „ 27
„ „ 100 „ 26
große und kleine Himbeeren per Pfd. 40 J
Althee-Bonbon „ 40
Bayerische Malz-Bonbon „ 40
Zwiebel-Bonbon „ 40
Honig-Bonbon „ 40
(mit feinstem Blütenhonig gefüllt)
Fenchel-Bonbon per Pfd. 40 J
Koch-Abfall „ 40
Cachou-Bonbon „ 40
Konferven-Melange „ 40
Pfeffermünzkegel „ 40
Säuerlinge (sehr erfrischend) „ 40
Chocoladenmehl (dunkel) „ 40
Kölnischer Pfeffer □ „ 40
(Fruchtgeschmack)

Rimonaden-Bonbon „ 40

Vanille-Bonbon „ 40

b. Abnahme von 10 Pfd. m. 38 J per Pfd. „ 35

„ „ 100 „ 32

Pfeffermünzkegel (sehr stark im Geschmack) per Pfd. 50 J

Vanille-Pulver (hell) „ 50

Chocolade-Bonbon „ 50

Kochs „ 50

b. Abnahme von 10 Pfd. m. 48 J per Pfd. „ 45

„ „ 100 „ 43

Bel. Seiden-Bonbon per Pfd. 60 J

ditto Fondantmischung „ 60

große Pfeffermünzpastillen „ 60

Kristall-Früchte (äußerlich) „ 60

Pralins (in dtv. Füllungen) „ 65

Wittput-Pralins (dtv. Füll.) „ 75

Arac- und Cognac-Pralins „ 75

Margaritan-Karoffeln „ 75

Speise-Margaritan „ 75

Margaritan-Bruch „ 75

Chocoladen-Pflüschchen „ 75

Chocoladen-Pflüschchen, gar. rein Cacao und Buder „ 90

Liquor-Kaffeebohnen „ 75

Mandel- und Nuss-Pralins (massiv) „ 1 Mk

Mandel-Creme-Pralins „ 90 J

Rouge-Pralins „ 1 Mk

Cacaopulver, lose „ 1.60

Cacaopulver, holländisches und 2 Mk

Cates in Rollen, von 1/8 und 1/4 Pfd., 10 und 15 J.

Äußerste Vanille-Cates 1/4 Pfd. 20 J

(feine Delikatessen).

Bruch-Chocolade per Pfd. 70 J

Vanille-Chocolade 1/5 Pfd.-Tafel 15 J (in Staniol und Etikett).

Gesundheits-Chocolade 1/5 Pfund 15 J

(lange Kegel).

Crème-Chocolade 1/4 Pfund-Tafel 17 J

Haushalts-Bruch-Chocolade per Pfd. 80 J

(garantiert rein).

Krimel-Chocolade „ 80 J

(garantiert rein).

Krimel-Chocolade „ 70 J

Vanille-Chocolade per Pfd. 85 und 90 J

(garantiert rein in Staniol).

Der Verkauf in der Fabrik und Fabrik-Niederlage, Berlinerstraße 1a, findet unterbrochen von morgens 1/27 Uhr bis 9 Uhr abends statt. Sonntags zu den üblichen Verkaufsstunden. Sämtliche Waren werden in einzelnen 1/5 Pfd. abgegeben und zu obigen Preisen berechnet.

Hochachtend

Hermann Klingenberg

Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik, M.-Neust., Schmidtstr. 45/46

und Magdeburg, Berlinerstraße 1a.

Großes Lager fertiger

Herren-, Knaben- und sämtlicher

Arbeitsgarderoben Sommer-Jacketts

und Sommer-Lederhosen in den besten Farben, bei

A. Martens 11 Johannisfahrtstr. 11 sowie 1010

Rohstofflager, engl. Leder, Sommerleder u. Sammet (Manchester) zu Sport- und Knaben-Anzügen in den gangbarsten Farben. Anfertigung nach Mass.

Das Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft



G. Gehse

Magdeburg
14 Johannisfahrtstrasse 14
neben dem Wilhelm-Theater
empfehl

Knaben-Anzüge

vom billigsten bis feinsten Genre, in reifster Auswahl.
Das Lager ist überaus reich sortiert,
die neuesten Neuheiten der Saison sind vollständig am Lager.
Die Preise sehr billig.
für Knaben-Garderobe die beste Bezugsquelle.

Manchester-Sammet

Permanentes Lager in 64 verschiedenen Qualitäten und
Farben.

Größtes Sammet-Lager am Platze.

Manchester-Sammet ist der haltbarste Stoff zu Kinder-Anzügen.



Alfred Scholz

Uhren- und Goldwaren-Handlung
Breitenweg 15 Magdeburg-Neustadt Breitenweg 15

zeigt den Eingang neuer Muster in

Regulatoren

von 10.50 Mk. an.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager
goldener u. silberner Uhren, sowie Goldketten, Ketten
zu enorm billigen Preisen. 1780

Neuheiten in Armbändern und Broschen.

Amerikanische Wecker von 2.80 Mk. an.

Große Auswahl in Kettelketten schon von 45 Pf. an.
1 Uhrglas 25 Pfg., 1 Kapsel 30 Pfg.



Möbel!

Polsterwaren, Betten, Taschennähren

Regulateure

ganze Ausstattungen

Herren- u. Knaben-, Damen- u. Mädchen-Garderobe

Manufaktur-Waren

1899 liefert auf bequemste Abzahlung das

Waren-Kredit-Haus

Hermann Liebau

Magdeburg

Breiteweg 127, eine Treppe.

Ede Schrotborferstr., gegenüber der Katharinenkirche.

Kleinste Anzahlung.

Bequemste Abzahlung.

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehl sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Seg-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
Reparaturen prompt und billig. 1499



Bettfedern

extra gut gearbeitet.
Qualität A Pfund 75 Pfg.
Qualität B Pfund 1 Mt.
Halbweiß, daunig, Pfd. 1.45.
Ganz weiß, Halbdaune Pfund 1.90.
Feine weiße Pfund 2.75.

Daunen

3 Pfund füllen eine Decke,
vorzüglich bewahrt,
Pfund 2.60 Mt.

Carl Kriegsmann

Magdeburg.

Billigste Bettfedern-Preise.
Ede Jakobstraße
und Hauptwache-Platz.

1767



Taschenuhren, Regulatoren,
Wand-, Stand- und Wecker-
Uhren 943

sowie sämtl. Schmucksachen, als:
Broschen, Ohrringe, Armbänder,
Ketten, Ringe usw.

kaufen Sie preiswert unter Garantie bei

W. Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Anscheinend

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

1498

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Nur noch kurze Zeit

Total-Ausverkauf.

Mein seit 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

Wie ich vollständig auf, und verkaufe infolgedessen zu enorm billigen Preisen.

Es ist noch großer Vorrat vorhanden und bietet sich in allen Gegenständen reiche
Auswahl. 1765

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

W. Wolff Nachf.

Breiteweg Nr. 159, im Ulrichsbogen.

Der Strohwitwer.

Auf dem Land weilt Lehmanns Weibchen,
D'rum geht er des Abends aus,
Und mit einem hübschen Tüchchen
Gibt er heimlich dann zum Schmaus.
In der Ueberzieheriasche
Tief versteckt der Trauring blüht.
Über neulich ward ihm rasche
Alles beides wegtribüht!

„Ach“, rief Lehmann, „wie entsetzlich,
Meine Alte macht mich kalt!“
Doch das Tüchchen — wie ergötzlich! —
Führt zur „Gold'nen Drei“ ihn bald.
Ueberzieher, ganz aparte,
Grab' wie seiner steh'n dort aus,
Und durch das, was er da sparte,
Schlug er noch den Trauring 'raus!

| | | |
|--|---------|----------|
| Sommer-Paletots (alle Farben) | von | 8-30 Mt. |
| Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen | 12-36 | |
| Herren-Rock-Anzüge, Kammgarn und Satin | 22-40 | |
| Knaben-Anzüge in allen Facons | 2.50-9 | |
| Einzelne Hosen und Jacketts | 2.50-10 | |
| Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen. | | |

Nur Jakobsstraße Nr. 3!

Ede Kleine Marktstraße.

*) Nachdruck verboten.

Neu! Neu! Neu!
Cinen Wetter-Anzeiger
(D. R. G.-M. 59 739)

umsonst
erhält jeder geehrte Leser dieses Blattes,
welcher bei mir eine Reparatur abgibt.
Reparaturpreise wie bekannt sehr
billig. 1456

Max Heinecke
Uhrmacher
Johannisbergstraße 5.
Geschäft gegründet 1840.

Cigarren

nur ff. Qualitäten 1572
in großer Auswahl bei
Carl Beckurs
Sudenburg, Breitenweg 30a

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Tischler,
Drechsler, Schmiede, Ofenseher, Ladtierer
(selbständig auf Wagenbau), Schuhmacher,
Klempner, Barbierer und Bäcker.

Steinsetzer

gesucht zur Neubankstraße Wendisch-Warnow
in der Prignitz, 60 000 qm Pflasterung.
Stundenlohn 50 Pf. ev. Accord. Reise frei.

Läuter, Steinsehmeister

3. B. Wendisch-Warnow. 449

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher,
Formen, Sattler und Tapezierer, Zwiher,
Feilenhauer, Müller, Sei. er und Maschi-
nisten, Wäcker, Schleifer, Asphaltier,
Steindrucker, Buchbinder, Korbmacher,
Cigarrenmacher, Schneider, Arbeiter für
jede Arbeit und Arbeiterinnen.